

Solinger



Beitung.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 Mk. 75 Pf., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

„Alle Strohüte“

auch solche, welche nicht bei uns gekauft sind, werden zum „Selbstkostenpreise“ gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgepresst.

Jeden Freitag geht eine Sendung ab.

L. Falk & Cie.

Kaiserstr. 114. SOLINGEN. Kaiserstr. 114.

ORPHEUS.

Samstag, den 19. cr., Abends punkt 7 Uhr im Saale des Casino:

II. Abonnements-Concert.

Dirigent: Herr Musikdirektor Fritz Binder. Orchester: Ganze Kapelle des 16. Inf.-Regts, Cöln, Herr Kgl. Musikdir. W. Beez.

Solisten:

Sopran: Fräulein Anna Schwarte, Solingen. Klavier: Fräulein Hedwig Buschmann, Coblenz. Harfe: Herr H. Katona, Lehrer am Conservatorium in Köln. Declamation: Herr Rob. Koppel, Cöln.

Programm:

- 1) Musik zu „Ein Sommernachtstraum“ F. Mendelssohn-Bartholdy: Sopran-Soli, Frauenchor u. Orchester u. verbindender Text.
- 2) „Rhapsodie d'Anvergne“ für Klavier u. Orchester C. Saint-Saens, Fr. Hedwig Buschmann.
- 3) Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ E. Humperdinck.
- 4) „Der Blumen Rache“ (Gedicht von F. Freiligrath) für Sopran-Solo, Frauenchor und grosses Orchester, E. Heuser. (unter Leitung des Componisten.)
- 5) 3 Lieder für Sopran. (Fräulein Anna Schwarte.)
- 6) Solostücke für Klavier. (Fräulein Hedwig Buschmann.)
- 7) Deutsche Tänze. Fr. Schubert.

Für gemischten Chor und Orchester bearbeitet von C. Flitner.

Concertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Eintrittskarten à Mk. 3.— sind in den Musikalienhandlungen von Herren R. Krumm & Platte und Otto Albert, sowie bei dem Oekonom der Casino-Gesellschaft niedergelegt.

Cassapreis Mk. 4.— à Person.

Alle Musikfreunde werden hierdurch zum Besuche dieses Concerts freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Am Freitag, den 18. März, Nachmittags 3 Uhr im Weihen Saale der Erholung (Hotel Central):

Vortrag

der Frau Dr. Hübner aus Berlin

über die

wichtigsten Stoffe in der Ernährung

mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Speisefette, wie Butter, Valmin, Schmalz, Margarine etc. und deren hygienische und ökonomische Bedeutung.

Nach dem Vortrag:

Kochversuche mit Valmin und Vertheilung von Kostproben und Gebäck.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Konfirmanden- * * *
Schirme
Konfirmanden- * * *
Hüte
in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

A. E. Müller,
Kaiserstrasse 103.

Zur Confirmation

empfehle

Ev. Gesangbücher

zu den billigsten Preisen.

Namen in Gold gratis.

Julius Giekmann jr.,

Kaiserstr. 194.

Wasserdrichte

Wagen- und Pferdedecken

empfehlen

Beissel & Werbeck,

Kaiserstr. 50.

Leuchtungsanlagen

Verordnungs-Einrichtungen

Robert Kröger, Elektriker,

Kaiserstr. 238.

Köln, Unter Fethenhennen.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Weitgeh. Vergünstig., billig, str. reell,

sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leip-

zig, Kattowitz.

Pa. selbstgez.

Saatwischhafer,

Pa. Mai- u. Weidenheu,

1 großen Posten Padhen,

Erbsenreiser

und Bohnenstangen

empfehlen

Emil vom Scheidt,

Haus Hohenheid bei Solingen.

Weidegang!

Ruhe, Stille und Freude werden

nach zur Weide angenommen.

Emil vom Scheidt,

Haus Hohenheid bei Solingen.

Solinger Stahl- u. Fabrikations-

und Versandt-Geschäft sucht behufs

Vergrößerung einen stillen oder thätigen

Teilhaber

mit successvoller Einlage von 25 bis

30 000 Mk.

Offerten unter D. 28. A. beifügt

die Exped.

Ein starker Junge oder Geselle

zum Scherenteile sofort gesucht.

Hermann Balke, Grünstraße 14.

Ein ordentlicher

Lehrjunge

Freiwilligstraße 52.

Ein herrschaftlicher Kutscher, geb.

Kavallerist, mit guten Zeugnissen, sucht

Stellung bei best. Herrsch. Zu erst. bei

Walter Hübner, Hohenheid, Solingen.

Ein Herr. (evang.) in Küche u. Haush.

erfahren, sucht Stelle als Stütze der

Hausfrau od. Ähnl. Stelle. Gute Zeugn.

vorhanden. Off. u. A. W. 62 a. d. Exp.

Verordnungs-Einrichtung

m. schöner 200 ltr. Steingewanne,

2 Buntglas-Elementen etc. sehr billig zu

verkaufen. Näheres in der Exped. d. Z.

Leichte Krippe

zu kaufen gesucht. Fr. in d. Exp.

Städtisch. Gesangverein

SOLINGEN.

Sonntag, den 27. März 1898, Abends punkt 6 Uhr,

in der Schützenburg zu Solingen:

III. CONCERT.

Die Schöpfung.

Oratorium von Joseph Haydn für Chor, 3 Solostimmen

und Orchester.

Leitung: Herr Musikdirector Paul Hoffmann.

Solisten:

Sopran: Fräulein Dorothea Schmidt, Frankfurt a. M.

Tenor: Herr Otto Hintzelmann, Berlin.

Bass: Herr Otto Freytag, Gotha.

Orchester: Städt. Orchester, Elberfeld.

Saalkarten im Vorverkauf à 2 Mk. sind zu haben: Kaiser-

saal, Casino, Hotel Central, Bangarda, Wwe. Grab, W. von zur

Gathen, Krumm & Platte, Otto Albert; Galleriekarten à 1 Mk.

nur an der Kasse. Kassapreis für die Saalkarte 2.50 Mk.

Textbücher 20 Pfg. Führer 20 Pfg.

Hauptprobe

Samstag, den 26. März, Abends 7 Uhr.

Saalkarten à 1 Mk. sind nur an der Kasse zu haben.

Spezialität in Musterkoffern,

sehr leicht, solid und dauerhaft,

größte Auswahl in Handmalkoffern,

Herren- und Damen-Reisefoffern, Touristentaschen.

Reisekoffer von 3 Mk. an.

Großes Lager in

Reisemuster-Rollen und -Taschen

für sämtliche Solinger Stahlwaren in solider Sattlerarbeit.

Jede Aufmachung wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Garze.

Hühnerfutter! Taubenfutter!

Pr. feinen Cinqu-Mais 10 Pfd. nur 70 Pfg.

" " Hühnerreis 10 " 120 "

" " sackweise bedeutend billiger

empfehlen

Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Sardinen! Sardinen!

wieder angekommen

per Fäßchen 1.40 und 1.10 Pfg.

bei

Ernst Oberhössel,

Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

2 anständige Leute finden Kost und

Logis. Näheres in der Exped.

Köln, Unter Fethenhennen.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Weitgeh. Vergünstig., billig, str. reell,

sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leip-

zig, Kattowitz.

Pa. selbstgez.

Saatwischhafer,

Pa. Mai- u. Weidenheu,

1 großen Posten Padhen,

Erbsenreiser

und Bohnenstangen

empfehlen

Emil vom Scheidt,

Haus Hohenheid bei Solingen.

Weidegang!

Ruhe, Stille und Freude werden

nach zur Weide angenommen.

Emil vom Scheidt,

Haus Hohenheid bei Solingen.

Solinger Stahl- u. Fabrikations-

und Versandt-Geschäft sucht behufs

Vergrößerung einen stillen oder thätigen

Teilhaber

mit successvoller Einlage von 25 bis

30 000 Mk.

Offerten unter D. 28. A. beifügt

die Exped.

Ein starker Junge oder Geselle

zum Scherenteile sofort gesucht.

Hermann Balke, Grünstraße 14.

Ein ordentlicher

Lehrjunge

Freiwilligstraße 52.

Ein herrschaftlicher Kutscher, geb.

Kavallerist, mit guten Zeugnissen, sucht

Stellung bei best. Herrsch. Zu erst. bei

Walter Hübner, Hohenheid, Solingen.

Ein Herr. (evang.) in Küche u. Haush.

erfahren, sucht Stelle als Stütze der

Hausfrau od. Ähnl. Stelle. Gute Zeugn.

vorhanden. Off. u. A. W. 62 a. d. Exp.

Verordnungs-Einrichtung

m. schöner 200 ltr. Steingewanne,

2 Buntglas-Elementen etc. sehr billig zu

verkaufen. Näheres in der Exped. d. Z.

Leichte Krippe

zu kaufen gesucht. Fr. in d. Exp.

Königl. Standesamt Solingen.

16. März.

Geburten: Carl Walter, S. v.

Ausmacher Hugo Schmidt, Friedenstr.

Arthur Walter, S. v. Maurer Wilh.

Junfer, Haffelstr. Paul Erich, S. v.

Messerschneider Julius Buntenschub, Kron-

prinzenstr. Elwine Hedwig, L. v. Schleifer

Jacob Melchior, Dregarten.

Erbschaften: Messerschneider Carl Herm.

Küttgen, 28 J., verb., Krakenhöbe.

Maurer Carl Rau, 20 J., ledig, Wal-

brühl. Messerschneider Wilh. Aug. Vilde-

stein 34 J., ledig, Reigen.

Königl. Standesamt Gräfrath.

1.—15. März.

Geburten: Emilie Olga, S. v.

Kasimirsehrleifer Gustav, Walter

Kadenberg, Central. Ernst Walter,

S. v. Händelscheider Gustav Friedr.

Weyersberg, Gräfrath. Irene Maria,

S. v. Bader Walter Gustav Samuel

Cardinal von Widdern, Gräfrath.

August, S. v. Fabrikarb. Mathias

Weyersberg, Gräfrath. Martha

Elfrida, S. v. Antreider Hugo Rote,

Gräfrath. Willi Walter, S. v. Messer-

fabrikarb. Aug. Richard, 1. Stadtkum.

Fritz, S. v. Drechsler Benjamin Rob.

von der Hütten, Gräfrath. Paula, S.

v. Messerfabrikarb. Philipp Weil, Cen-

tral. Emilie Johanne, S. v. Schleifer

Albert Dreiholz, Zummelhaus. Eli,

S. v. Messerschneider Ernst Schiemper,

Gräfrath. Oberm. S. v. Oberm.

Gräfrath. Wilhelmine Hubert

27 J. 1 Mon., led., Ober-Gräfrath.

Else Emonts-Dep. 3 Mon. 10 Jg.

Gräfrath. Helene Richard, 1 J. 6 Mon.

Dahl. Witwe Heinrich. Wilh. Reinhard

Mennig, Wilhelmine, geb. Walhaus,

77 J. 5 Mon., Gräfrath.

Verirathen: Messerschneider Walter

Kangensteper u. Fabrikarbeiterin Hulda

Berwald, beide Gräfrath. Bahntreibe-

schaffner Julius Karl Priebe, Bob-

winkel, und Johanna Margaretha Ger-

mina Helena Wardenmann, Gräfrath.

Mitgebote: Messerschneiderarbeiter

Otto Dietz, Neuenfalle, und Pauline

Neuboff, Altenfeld. Stationsdiätar Leo-

pold Karl Hermann Bruno Stephan,

Gräfrath, und Bertha Maria Auguste

Koch, Landsberg a. W. Ingenieur Herm.

Karl Eduard Schoening, Central, und

Buchhalterin Emilie Frieda Lehmann,

Elberfeld.

Schwertfeger

</

Reichstag.

Berlin, 16. März.

Die Beratung der Militär-Strafges.-Ord.-nung wird fortgesetzt. Die §§ 3 bis 6 des Entwurfs enthalten den Grundgedanken, daß die dem aktiven Heere und der Marine angehörigen Militärpersonen für alle strafbaren Handlungen, selbst wenn dieselben vor ihrem Austritt aus dem Heere begangen sind, der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind.

Abg. Debel (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag Auer u. Gen., den § 3 zu streichen, event. zu fügen: „Die Militärpersonen des aktiven Heeres und der Marine sind wegen der vor dem Dienstaustritt begangenen Straftaten der allgemeinen Strafrechtsordnung der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterstellt. Wegen solcher Straftaten sind sie der Unterstellung der Militärgerichtsbarkeit nur dann unterworfen, wenn die Straftat ohne Zustimmung der Militärbehörden begangen wurde.“

Abg. Debel begründet den fast gleichlautenden freisinnigen Antrag.

Abg. Haase (Soz.) hält den § 3 in der Regierungsvorlage für einen schweren Eingriff in die bürgerliche Rechtsgarantie.

General v. Viebahn hält den § 3 für unerlässlich.

Abg. Graeber (Zentr.) erklärt, die Bestimmung des § 3 nicht so tragisch zu nehmen.

Abg. Spahn (Zentr.) führt aus, das Zentrum bekämpfe die Duellwesen nach wie vor. Daß aber die Offiziere des Beurtheilungsstandes wegen Zweikampfs der Militärgerichtsbarkeit unterstellt werden, gebe Anlaß zu Bedenken.

Abg. Singer (Soz.) beantragt über den sozialdemokratischen Antrag Auer namentlich Abstimmung.

Der Präsident bemerkt, daß er nun nach der Abstimmung über § 3 auch diejenige über § 2, der in der vorigen Sitzung unleserlich blieb, nachfolgen lassen werde.

Für § 3 stimmen 55, dagegen 172 Abgeordnete. Der Antrag Auer wird abgelehnt, ebenso der Antrag Mundel zu § 3. Hiernach wird der Antrag Mundel zu § 2 abgelehnt. Der Antrag will die Offiziere des Beurtheilungsstandes in Zweikampfs-Angelegenheiten der Militärgerichtsbarkeit unterstellen. Ein kleiner Theil des Zentrums stimmt für den Antrag. Für denselben stimmen 84, dagegen 143 bei einer Stimmenthaltung; der Antrag wird abgelehnt und § 2 in der Kommissionfassung angenommen.

Die §§ 4 bis 7 werden ohne erhebliche Debatte, unter Ablehnung einer Reihe sozialdemokratischer Anträge, in der Kommissionfassung angenommen. § 8 in der Kommissionfassung bezieht sich auf die Militärpersonen, welche sich innerhalb eines Jahres nach Beendigung des Militärdienstes in der Dienstzeit widerfahren Behandlung einer Verletzung u. s. w. gegenüber einem früheren militärischen noch im aktiven Dienste befindlichen Vorgesetzten schuldig machen, unterstellen hierfür der Militärgerichtsbarkeit.

Ein Antrag Mundel will diesen § streichen, ebenso ein Antrag Auer. Ein Antrag Puttkamer will in dem § anstatt innerhalb „eines“ Jahres sagen innerhalb „zweier Jahre“ und die Worte „noch im aktiven Dienst befindlich“ streichen.

Abg. Debel bezeichnet den § als eine Härte und Ungeheuerlichkeit und bringt den Fall Stuttmeyer vor.

Kriegsminister v. G. erklärt, die Militärbehörde habe nicht den Zweck, derartige Fälle zu verschleiern. Auch er kenne den Fall Stuttmeyer. Ich bin weit davon entfernt, den Hauptmann Stuttmeyer anzugreifen; ich bedaure ihn von Herzen. Es ist richtig, daß derselbe beim Manöver von einem Geschütz seiner eigenen Batterie verwundet wurde. Holzsplitter einer Cartouche drangen ihm in beide Augen; er erblindete. Eine eingehende Untersuchung hat den Fall so klargestellt. Der Leutnant, den die Schuld traf, ist kriegsgerichtlich verurtheilt und später aus der Armee entlassen worden. Die Vorgesetzten des Hauptmannes trafen ein Vorurtheil. Stuttmeyer habe dieselben in seiner Schrift in beleidigender Weise angegriffen. Sollten wir nun gegen den erblindeten Mann vorgehen? Dies haben wir unterlassen zu müssen geglaubt. (Beifall rechts.)

General-Leutnant v. Viebahn bittet, die Regierungsvorlage wieder vorzulegen, welche noch über die Kommissionfassung hinausgeht.

Abg. Staudt (kon.) tritt für den Antrag Puttkamer ein und fordert geheimer Abstimmung für denselben.

Abg. Debel (Soz.) tritt für Streichung ein. Der § enthalte für mehrere deutsche Länder eine Verfassungsänderung, so für Bayern.

Kriegsminister v. G. erklärt, der ideale Werth und Zweck des § sei der, daß Militärpersonen darauf hingewiesen werden, innerhalb ihrer Dienstzeit sich das nicht gefallen zu lassen, was sie sich nicht gefallen zu lassen brauchen, und Ueberrassungen von Vorgesetzten sogleich zur Sprache zu bringen. Wenn bei einem späteren Nachhaken eine Unterredung gegen beide Parteien nöthig wäre, so sei es doch gut, wenn diese in einer Hand liege.

Abg. Debel macht auf die Folgen des § in seiner Anwendung auf Reservisten und Landwehrleute aufmerksam. Der § sei eine weitere Stütze für das Verfassungssystem.

Kriegsminister v. G. erklärt, die inobjektiven Anträge Debel's nützen nichts und schaden der Allgemeinheit. Keiner wird auf diese Kampfweise nicht eingehen. Er hoffe, daß der § dazu beitragen werde, die richtige Erzählung in der Armee zu befestigen.

Abg. Graeber er kann ein praktisches Bedürfnis für den § für nachgewiesen nicht anerkennen, daher würden er und seine Freunde für den Kommissions-Vorschlag nicht eintreten.

Abg. Staudt. Durch die Stellung des Zentrums sei die Vorlage auf's äußerste gefährdet.

Abg. Debel begrüßt die Erklärung des Zentrums.

Der Antrag Puttkamer wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt; hierauf wird die Kommissionfassung des § 8 gegen die Stimmen der Konservativen und National-Liberalen abgelehnt, ebenso die Regierungsvorlage.

Morgen: Fortsetzung.

Landtag.

Berlin, 16. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung einer kleineren Vorlage die 2. Beratung des Kultusgesetzes fort. Es wurden dabei die verschiedensten Gegenstände erörtert. Von größtem Interesse war die Weiterführung der in der gestrigen Abend Sitzung begonnenen Debatte über die Nationalgalerie in Berlin, bei der regierungsfreig gestellt wurde, daß diese Sammlung unvollständig in erster Reihe der deutschen Kunst diene, die Aufnahme fremder Werke sich nur in engen Grenzen zu halten habe. Bei der Erörterung des Teufelschen Untergrundens stellte der Kultusminister fest, daß die Entscheidung über den Sitz der neu in Aussicht genommenen technischen Hochschule zu Gunsten von Danzig gefallen sei, und daß schon im nächsten Jahr ein diesbezügliche Forderung erscheinen werde.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Geheimraths v. Luccas und den Vortrag des Geheimraths Prof. Inge aus Aachen über Thalsperren.

Der Kaiser hat der Familie des Prinzen Heinrich sein lebendiges, in Del gemaltes Bild geschenkt; dasselbe steht dem Monarchen in Marinemantel mit Würde dar.

Prinz-Regent Luitpold wird den König von Sachsen zum 70. Geburtstag am 23. April persönlich in Dresden beglückwünschen.

Wie in Kiel verlautet, wird Prinz Heinrich im Herbst 1899 von Kiautschau zurückkehren und die Rückreise von Ostasien um die Küsten von Amerika auf einem neuen Kreuzer antreten. — Der Panzer „Deutschland“ wird vorerst in Kiautschau stationirt bleiben. — Obige

Meldung, betr. Rückkehr, wird offiziell für eine mäßige Erfindung erklärt; amtlicherseits ist dieser Frage überhaupt noch nicht näher getreten.

Das in Konstantinopel erscheinende türkische Hofblatt „Sabah“ äußert sich über die Annäherung des Prinzen Heinrich von Preußen auf Ceylon in folgenden bemerkenswerthen Worten: „Die enge und aufrichtige Freundschaft, die seit geraumer Zeit Deutschland und unser Reich entgegenbringt, hat auf die gesamte mohamedanische Welt einen tiefen Eindruck gemacht, so daß heute der Name Deutschland von jedem Mohamedaner mit Achtung und Verehrung genannt wird. So haben kürzlich auch die Mohamedaner Sympathien, indem sie den Prinzen Heinrich von Preußen mit hohen Ehrenbezeugungen empfingen. Sie wollten damit ihre Dankbarkeit für die Liebe zum Ausdruck bringen, welche der Bruder des Prinzen in so hohem Maße dem Sultan erwiesen hat. Sämtliche mohamedanische Gemeinden der Insel bereiteten dem Prinzen einen großartigen Empfang, worüber er so erfreut war, daß er mit Zustimmung seines kaiserlichen Bruders seinen dortigen Aufenthalt um eine Woche verlängerte und an vielen Festen und Elephantenparaden, die ihm zu Ehren veranstaltet wurden, theilnahm. Es wurden hierbei auch die bekannten einheimischen Kampfsportspiele abgehalten, wobei sich auch Prinz Heinrich betheiligte und mehrere Preise gewann.“ Das Befinden des Fürsten Bismarck wird als aufrechterstellend geschildert. Es heißt, der Fürst beabsichtige, demnächst bei milder Witterung die gewohnten Spazierfahrten wieder aufzunehmen.

In Detmold beschloß gestern der lippische Landtag mit großer Mehrheit, daß beim Hinscheiden des Grafen von dessen ältester Sohn die Regentenschaft übernehmen solle.

Der Hauptvortrag der Kommission des Kardinals Ropp bezieht sich, wie aus dem Titel hervorgeht, auf das Protektorat der Christen in China. Der Vatikan sei nicht geneigt, eine andere Macht mit diesem Protektorat zu betrauen. Sollte aber Frankreich seine Pflicht, bezüglich des Schutzes der Christen im Orient weiterhin vernachlässigen, so werde sich der Vatikan der Übernahme des Protektorats der Christen durch eine andere Macht (Deutschland) nicht widersetzen können.

Beim Festmahl des deutschen Handelslages beantwortete Minister v. Bismarck einen Toast auf die anwesenden Regierungsoffiziere mit einem Hoch auf Handel und Industrie; er führte dabei folgendes aus: Es sei die Aufgabe der Regierung, in intimer Fühlung mit dem warm pulsirenden wirtschaftlichen Leben, mit allen Regungen von Handel und Wandel zu bleiben, um eine unfruchtbare Thätigkeit von grünen Tischen aus zu vermeiden; aber es sei schwer für die leitenden Stellen in der Verwaltung und Berücksichtigung der hervortretenden Bedürfnisse, sich mit jenem tiefgehenden Widerstreit der Lebensinteressen abzufinden. Sobald die Regierung nach der einen Seite hin einen entgegenkommenden Schritt thue, könne sie sicher sein, daß sofort von der Gegenseite das gleiche Gegenstück gefordert werde. Das gelte auch für den guten Willen der Regierung, Handel und Verkehr zu fördern. Aus diesem Willen von Gegenseiten immer den richtigen Weg herauszufinden, sei keine leichte Aufgabe und bringe schließlich wenig Dank ein. Aber man möge doch nie vergessen, daß der Regierung nicht freistünde, sich einseitig für eine Sache zu begeistern, daß ihr vielmehr die schwere Pflicht obliege, stets abzuwägen auch die Reklamation der Dinge zu prüfen.

Der Landtagsabgeordnete für Trier, Kaplan Dasbach, theilt, der „Zig.“ zufolge, mit, daß die Wiedereinnahme des Zentrums, wozu die bayerischen und ein nennenswerther Theil der norddeutschen Abgeordneten gehören, bei der Flottenvorlage folgendes verlangen: jährliche etatsmäßige Bewilligung, keine Bindung des Etatsrechtes, unbedingt gesicherte Lösung der Deckungsfrage durch Besteuerung der höheren Einkommen. — Die „Börsen deutsche Reichszeitung“ veröffentlicht einen Brief des Zentrumsführers Dr. Lieber, in welchem es heißt, daß die Forderung, die volle Freiheit der Entschlüsselung für die entscheidenden Abstimmungen im Reichstag ausdrücklich gewahrt hat, wie dies bei allen wichtigen Angelegenheiten, so lange die Fraktion besteht, denborens regelmäßig auch durch den verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst, geschehen ist.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte gestern Staatssekretär v. Posadowsky, die Regierung sei geneigt, der Aufnahme eines § in das Flottengesetz zuzustimmen, welcher lautet: Soweit die fortwährenden und einmaligen Ausgaben für die Marine in einem Etatsjahre 1.475.254,94 M. übersteigen und die eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung nicht ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch eine Erhöhung oder Vermehrung von den Waffendienstleistungen bedingten indirekten Reichsteuern gedeckt werden.

— Graf Posadowsky fügte hinzu, er habe auf Grund übereinstimmender Stellungnahme der einzelnen Bundesregierungen zu erklären: Sollte die Ausübung des Flottengesetzes eine Erhöhung der bestehenden oder eine Einführung neuer Landessteuern in den Einzelstaaten notwendig machen, um den erhöhten Anforderungen des Reiches zu genügen, so werden die Einzelregierungen ihrerseits darauf Bedacht nehmen, bei derartigen finanziellen Maßregeln die stärkeren Steuerkräfte heranzuziehen.

Herr v. Miquel soll sich, nach dem Hamb. Korr., mit neuen Steuerplänen tragen, und zwar soll er dem Kaiser seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Im preussischen Finanzministerium schenke man der in verschiedenen ausländischen Staaten bestehenden Gesetzgebung wegen Besteuerung des Kabelfahrverkehrs eingehende Beachtung. Wenn man jetzt im preussischen Finanzministerium mit dem Studium der Frage sich befähigt, so könnte dies nur mit dem Gedanken einer etwaigen finanziellen Besteuerung des Kabelfahrverkehrs zusammenhängen. — Demgegenüber betonen die „B. Völ. Nachr.“, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

Ueber die Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe in den Jahren 1895 und 1896 wurde eine Statistik veröffentlicht. Hiernach sind 1895 (die Angaben für 1896 sind noch nicht vollständig) 155 Seeschiffe verloren gegangen, und zwar sind 61 gesunken, 3 gekentert, 37 gesunken, 11 in Folge von Zusammenstoßen, 16 in Folge schwerer Beschädigungen verunglückt, 4 verbrannt und 23 verschollen. Dabei blühten von 1772 an Bord gewesenen Menschen (1497 Mann Besatzung und 275 Passagiere) 586 Personen (384 Mann Besatzung, 202 Passagiere) ihr Leben ein. — Schiffsunfälle an der deutschen Küste wurden 1896 im Ganzen 351 gezählt, die 464 Schiffe betrafen. Von den Schiffen sind 1899 114 gesunken, 14 gekentert, 20 gesunken, 219 in Kollision gerathen und 97 wurden von Unfällen anderer Art betroffen. 186 Unfälle ereigneten sich im Ostseegebiet, 165 im Nordseegebiet; 316 der betroffenen Schiffe fuhrten unter deutscher, 148 unter fremder Flagge, während von 1 Schiff die Nationalität nicht ermittelt wurde. Unter den in Folge der Unfälle gänzlich verloren gegangenen Schiffen befanden sich 35 deutsche und 16 fremde Schiffe.

Der Kreuzer 1. Klasse König Wilhelm soll demnächst als Flaggsschiff in Dienst gestellt werden, wie verlautet, beabsichtigt Entsendung nach Ostasien.

Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. Schiff Didenburg, Kommandant Korvetten-Kapitän Wagnersdorf, gestern von Kana nach Messina in See gegangen.

Aus Deutsch-Ostafrika erhalten die „B. N. Nachr.“ angeblich zuverlässige Mittheilungen über neue Unruhen im Wabebellande; sie gehen dahin, daß der Häuptling Wabebell mit 80.000 Mann gegen die deutsche Verwaltung erhoben hätte, von denen eine beträchtliche Zahl mit Hinterladern bewaffnet sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. März. Die diesjährigen Kaisermandöver, zu welchen wahrscheinlich auch der deutsche Kaiser eintreffen wird, finden in der Nähe von Temeswar vom 2. bis 7. September statt.

— 16. März. Gleich dem deutschen Kriegsschiff verläßt auch das österreichisch-ungarische Geschwader mit dem Infanterie-Regiment Kreta nach vor Ende dieses Monats, um heimzukehren.

Frankreich.

Paris, 16. März. Der Verein der royalistischen Jugend, der 33.000 Mitglieder zählt, hat einen Aufruf erlassen, worin er für die bevorstehenden Kammerwahlen ein entschiedenes Festhalten am Monarchismus befürwortet.

— 16. März. Der Verteidiger des Obersten Picquart, Leblois, ist vom Ordnungsrath des Advocatenordens auf 1 Jahr von der Advocatur ausgeschlossen worden. — Die Interpellationen Taurier, Schurer-Restner und anderer Senatoren über die Rechtsbrüche im Dreyfus-Falle werden bis zur nächsten Sitzung verschoben, weil ohnehin kein Erfolg vor den Wahlen vorauszusetzen wäre. — Die „Agence Havas“ meldet, der Minister für die Kolonien, Lebou, habe das Geschwader der Frau Dreyfus, das Loos ihres Gatten auf der Teufelsinsel zu theilen, zurückgewiesen. Die Ablehnung geschah seitens des Ministers mit derselben Begründung, welche seitens seiner Vorgänger bei den früheren Gesuchen der Frau D. gegeben wurde.

Rußland.

Petersburg, 15. März. Der General-Admiral Großfürst Alexei giebt der russischen Marine den Befehl, die Verhärterung der Flotte vorzubereiten. Der Großfürst fügt hinzu, der Kaiser habe seine Denkschrift betr. die Maßnahmen, die dazu dienen sollen, die russische Flotte auf gleiche mit denjenigen der andern Nationen zu bringen, sehr gnädig aufgenommen und auf der Denkschrift eigenhändig bemerkt, Gott seine und seine Flotte das große Werk der Verhärterung der vaterländischen Flotte zum Wohle und Ruhme Russlands. Der Großfürst schließt mit dem Aufforderung an die russische Flotte, allezeit der Huld des Kaisers eingedenk zu sein, sein Vertrauen zu rechtfertigen und mit allen Kräften an der erfolgreichen Ausführung des Werkes zu arbeiten.

— 16. März. Ein Diplomat hat sich dahin geäußert, die Frage der Pachtung von Port Arthur und Tientsin sei vor geraumer Zeit entschieden worden. Trotz der gegen Rußland gerichteten Drohungen werde es keinen Ort räumen, den es einmal besetzt habe. Rußland brauche China kein Ultimatum zu überreichen, aus dem einfachen Grunde, daß China in dem Vertrag von Schimonseki freiwillig einwilligte, Port Arthur und Tientsin an Rußland abzutreten. Weder Rußland noch China schenken dem Protekte des kleinen Japan Beachtung. China fürchte Japan nicht. Selbst ein englisch-japanisches Bündnis würde dem russisch-französisch-deutschen Bunde keine Furcht einflößen, der trotz allem Zeitungsgerede dieselben Anschauungen über die ostasiatische Frage habe. Rußland würde Port Arthur und Tientsin eben so wenig räumen, als Deutschland Kiautschau aufgeben würde.

Spanien.

Madrid, 16. März. Nach einer von den Philippinen eingetroffenen Nachricht, sind die in der Telegraphenstation Bolimor angestellten Europäer unverletzt. Eine dort stationirte Abtheilung spanischer Truppen wurde übermüdet und 40 Mann niedergemacht. Die Besatzungsmannschaft und die Priester in den benachbarten Dörfern wurden verjagt oder getödtet.

Portugal.

Lissabon, 16. März. Gegen 20 Matrosen von dem im hiesigen Hafen ankernden Geschwader sind desertirt. Dieselben sind fast sämtlich Spanier.

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. Die Mächte werden wahrscheinlich durch eine gemeinsame Note der Völkervereinigung bei der Pforte an die Rückmung Thessaliens innerhalb eines Monats erinnert.

— 16. März. Gerüchtesweise verlautet, die albanesische Truppen-Abtheilung der Garnison des Jidji-Palais habe gekentert. Das Palais sei deshalb eine Zeit lang militärisch abgeriegelt worden. Nach einer andern Darstellung wäre es zwischen zwei Theilen der türkischen Truppen zu blutigen Kämpfen gekommen, welche militärische Maßregeln notwendig machten. Die Haupttrübsalgeber seien verhaftet und die Ruhe sofort wieder hergestellt worden. Die Vorfälle seien jedoch nicht genügend aufgeklärt.

— 16. März. Hier verlautet neuerdings, daß der russische Völkervereinigung bei der Pforte eine Note gerichtet habe, in welcher verlangt wird, daß die laut Abkommen aus 750.000 Pfd. ermäßigte vorläufige Zahlung der Kriegsschuld aus der Kriegsentwässerung erfolge.

Kana, 16. März. Die Amirale und Konfulen erhielten von den Christen von Kana eine Mittheilung, sie seien dem Hungertode preisgegeben, wenn sie nicht Lebensmittel und Unterhalt im Hafen von Kana erhielten. Das österreichische Schiff Wien ist mit dem Contre-Admiral Hiena an Bord von Kana ausgelaufen.

Ägypten.

Kairo, 16. März. In Verber ist die Nachricht eingetroffen, daß die Streitkräfte der Mahdisten, Mahmud und Osman Digna's nordwärts von Schudi vorrückten.

Bereinigte Staaten.

New-York, 15. März. Die Kommission für den Verkauf von Hilfskreuzern bestätigte zwei Dampfer. Der Kommission sind 63 Schiffe zum Kauf angeboten worden. In der Menge von Sandy Hook werden Minen gelegt. Der Kongreß wird bis Montag, spätestens Dienstag nächster Woche auf den Bericht der Untersuchungskommission betr. den Kreuzer Maine warten. Trifft der Bericht bis dahin nicht ein, so soll die Unabhängigkeitsfeierlichkeiten ausfallen.

— 16. März. In der Abgeordnetenkammer hat der Abgeordnete Dingley die freie Einfuhr von Kriegsmaterial vorgeschlagen.

New-York, 16. März. Alle Frauen und Kinder unter 16 Jahren haben Befehl erhalten, die Befehle von Sandy Hook zu verlassen.

Washington, 15. März. Der Präsident des Ausschusses der cubanischen Aufständischen erklärte, daß die Aufständischen nicht eher die Waffen niederlegen würden, als bis die Unabhängigkeit Cubas gesichert sei. Die Aufständischen seien bereit, 500.000 Mann an Spanien für die Unabhängigkeit Cubas zu zahlen.

Rheinland und Westfalen.

Rheinisch, 14. März. In den Tagen vom 11. bis 21. Juni wird in unserer von mannigfachen landwirtschaftlichen Reizen und technischen Sehenswürdigkeiten umgebenen Region eine Kunst- und Fachgewerbliche Ausstellung stattfinden. Die Ausstellung wird sich großartig gestalten. Nicht allein der große Kaiserplatz mit Schützenhalle, anstehendem Schützengarten und Markthalle wird von der Ausstellung eingenommen, sondern auch die ganze Schützenstraße. Ein prächtiges Eingangsthor wird an der Markthalle errichtet werden. Es ist nämlich nicht nur eine Kunstausstellung projektiert, es wird auch eine Fachausstellung damit verbunden sein, und somit wird nebenbei unserer heimischen Industrie eine günstige Gelegenheit geboten, mancherlei Fabrikate, so in der Küche notwendig und nützlich sind, auszustellen. Das Arrangement wird zweifellos tüchtig werden. Das unter der thätigsten Leitung des Herrn Carl Kampmann stehende Ausstellungscomité hat die Sache energisch in die Hand genommen; ein Garantiefonds von 32.000 Mark ist bereits sicher gestellt. Die Behörden, namentlich Herr Oberbürgermeister und Landrath v. Böhlen, welche letzterer das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat, stehen dem Projekt sehr sympathisch gegenüber, der Wirtschaftsrath von Rheinland und Westfalen wird das Unternehmen kräftig unterstützen, und so hat dasselbe eine sehr gute Unterlage. Ohne Zweifel wird die Ausstellung sich einer überaus reichen Frequenz sowohl von Seiten der Bewohner des Rheinlandes, als auch der zahlreichen Fremden, welche Rheinisch und seine Naturschönheiten wie Sehenswürdigkeiten im Laufe des Sommers besuchen, zu erfreuen haben.

— 16. März. Ein 5-jähriger Knabe war von einem Wagen herabgestürzt und überfahren worden. Die Verletzungen waren so schwer, daß bald der Tod eintrat.

— 16. März. Bänglich der im Herbst d. J. stattfindenden Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps hört man, daß die Parade über die Truppen des 7. Korps wie im Jahre 1889 wieder bei Minden abgehalten wird und zwar Anfang September. Seitens der Provinz Westfalen wird der Kaiser anlässlich seines Durchzuges zu einem Diner eingeladen werden.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 17. März.

4. — In der gestrigen Sitzung der größeren Vertretung der hiesigen G. Gemeinde wurden folgende Punkte verhandelt: An Stelle der Herren, welche die Wahl in's Presbyterium nicht angenommen, wurden gewählt: zum Kirchmeister Herr Philipp, zum Ältesten für Dörp Herr C. W. Linder, zum Ältesten für den Ausb. Herr Krabbenhöfer Herr Gottfried Wilm, Meisenburg. Der Bau eines Gemeindehauses, welcher in der Versammlung große Sympathie fand, wurde in die Kirchbaukommission zurückverwiesen. Die Anstellung einer Gemeindeführerin wurde beschlossen und die dafür an der Kirchbaukommission abzuführende Summe von Mk. 245 bewilligt. Die Reparatur der Kirchenorgel wurde in ernste Erwägung gezogen und zur Beratung in die Kirchbaukommission verwiesen.

5. — Die Lehrer C. Eppenstein und H. Riden an der hiesigen Kadettenkaserne haben in Münster das „Vestor-Gramen“ bekommen.

— Wie und mitgetheilt wird, findet das vom G. E. Verein und dem kath. Damenchor in Aussicht genommene Konzert, dessen Reinertrag dem Aufwands der in H. H. H. zu erbauenden neuen kath. Kirche zufließen soll, nicht am 24. April, sondern am 15. Mai statt.

— Der Anbau an die Schule zu Weg wird voraussichtlich am 1. Mai d. J. seiner Vollendung übergeben werden. Die Zahl der Lehrkräfte an der Schule wird von 4 auf 6 steigen. Im Ganzen zählt die erweiterte Schule alsdann 6 Klassen mit über 400 Schülern; 2 Klassenräume bleiben einweilen unbenutzt.

— Dem in der vorgestrichenen Stadtraths-Sitzung genehmigten Ankauf des 300 Quadratrußen großen Grundstücks an der Zweigstraße liegt die Absicht zu Grunde, ein Schulsystem zu schaffen für die katholischen Kinder aus den Dörfern, welche zur katholischen Schule in Brühl gehören, sowie aus denjenigen südlich der Dörfer, welche nach der kath. Schule in der Auguststraße eingeschult sind. Ohne Zweifel würden die betheiligten Kreise aus den letzteren eine event. Umsiedlung nach der Zweigstraße wegen des näheren Weges als eine große Erleichterung empfinden.

— Am Samstag findet im Saale des Casino das 2. Abonnements-Konzert des „Opera“ statt, dessen Besuch allen Musikfreunden nur bestens empfohlen werden kann. Das Programm des Konzerts bietet nämlich ganz hervorragende schöne Nummern, so z. B. die überaus reizvolle und gräßliche Musik zum „Sommer nachts Traum“ von Mendelssohn. Auch die Aufführung des „Götterbesuchs“, „Der Blumen Nacht“, welches jüngst in Köln unseres Wissens in einem Götterbesuch-Konzert sehr beifällig aufgenommen wurde, verdient großes Interesse.

Der junge Komponist wird sein Werk selbst liefern. Als besonders dankbare Gönner werden seine „Solisten“, „Deutsche Tänze“ von Schubert erwähnt. Als Solisten werden Hr. Anna Schwartz von hier mit Violoncello Sopran, und Hr. Hedwig Bachmann in Göttingen als Pianistin mitwirken. Die ganze Kapelle des 16. Inf.-Regiments zu Köln führt den orchestralen Theil des Konzerts aus. Mit Rücksicht auf das gewählte Programm und die zu erwartenden Leistungen darf man dem Konzert mit hohen Erwartungen entgegensehen.

— Am Freitag Nachmittag hält Frau Dr. Hübner aus Berlin im weissen Saale der Erholung einen Vortrag über die wichtigsten Stoffe in der Ernährung mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Speisefette. Dem Vortrag schließen sich Reden von Herrn Dr. Hübner, einem vegetabilischen Lebensmittel, Speisefett an.

— Eine Uebung der 2. Abtheilung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr findet am nächsten Montag Abend statt. Die Mannschaften versammeln sich in der St. Seb. Schützenhalle.

— Die geistige Vorstellung im Circus Schumann bot des Interessanten wieder ungemein viel. Die Grundlege der jüngsten Entwicklung eines jeden Kindes, die Weisheit, die alle hochgepaarten Erwartungen zu überbieten geeignet ist. Der U. A. den können keine Vorstellung beobachtet, den der Direktor mit seinem Pöbel glücklich vollführt, wird obigem Urtheil sicherlich beipflichten. Daß die Clowns durch ihre Verwirrung alle Anwesenden zu einer Heiterkeit mit sich fortziehen, die zuweilen in kräftigen Lachsalven zur Ent-

habung gelangt, ist ebenfalls eine unbestreitbare Tatsache. Ein farbenprächtiges, lebendiges Bild nach dem andern entrollt sich in der Pantomime Doffletian, die überaus verführerisch ausgearbeitet ist. Besonders Interesse weckte sich gegen den dem griechisch-römischen Preisringkampf zwischen dem Clown Edwards und Herrn Karl G. aus Solingen. Der Kampf blieb nach mehr als 10 Minuten länger, die Zuschauer in gespannter Erwartung haltender Dauer unentschieden. Die Niederwerfung des Solingers gelang dem Clown trotz aller Bemühungen und seiner ohne Zweifel größeren Körperkraft nicht. Es ist deshalb die Fortsetzung des Kampfes auf Samstag angekündigt worden.

Der am Dienstag zu Hölshheid von einem Gerichte der Vereinsbrauerei gestiftete Arbeiter, ein etwa 26 Jahre alter Maurer aus Schindelmühl, verunglückte im Oktober 1896, als er am Neubau des Gymnasiums beschäftigt war, aus Versehen in die Tiefe. Infolgedessen war der Mann längere Zeit im hiesigen Krankenhaus.

Ein 36-jähriger Arbeiter von zum Buche erlitt vor einigen Tagen in einer hiesigen Fabrik eine Quetschung von drei Fingern der rechten Hand. Als er nämlich ein Kugel verlegen wollte, gerieth er mit der Hand zwischen eine laufende Trommel und das Kugel. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Am Dienstag Abend etwas nach 8 Uhr wurde in der Kronenstrasse ein Dienstmädchen von einem Unbekannten überfallen und zunächst versucht, ihm den Hals zuzubinden, um es am Umhelfschreien zu hindern. Als es der Angegriffenen gelang, einen Hülfseruf auszusprechen, auch Schritte Herankommender vernommen zu werden, ließ der Mensch von seinem Angriff ab und machte so eilig das Weite, daß seiner Spur nicht mehr zu folgen war. Er war von mittelgroßer Statur; seine Gesichtszüge waren, da er den Hut tief in die Stirne gedrückt hatte, nicht erkennbar. Möglicherweise hatte er es auf einen Raub abgesehen; das Mädchen führte einen Korb Wäsche mit sich.

Der 12 Jahre alte Schüler Emil Heeb von hier, Weverbergstrasse 41 wohnhaft, wird seit dem 10. v. vermißt. Derselbe hat zu Hause hinterlassen, daß er nach Düsseldorf zu seinen Verwandten reisen wolle, ist aber dort nicht eingetroffen und bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Wie man uns mittheilt, sind neuerdings falsche 1 Mark Stücke mit der Jahreszahl 1893 in Umlauf gesetzt worden, weshalb den Geschäftleuten Vorsicht zu empfehlen ist. Heute früh wurde in einer hiesigen Buchhandlung ein derartiges Stück angehalten, dessen Gepräge am Rand unregelmäßig und fehlerhaft ist; auch verräth der matte Klang die Fälschung.

Einige Personen wurden gestern wegen Unfugs festgenommen. Der Eine hatte in einer hiesigen Herberge Rüm gemacht, der Andere im Zirkus Unfug getrieben und war auf der Goldstraße in betrunkenem Zustand angetroffen worden.

Zwei Männer von Hölshheid, — verdächtig, an den Straßentritten, die in Zimmerthal in der Nacht auf den 14. d. stattgefunden haben und bei denen ein Mann von Kullenberg lebensgefährliche Verletzungen erlitten, sich betheiligt zu haben, — wurden deshalb gestern festgenommen und dem k. k. Amtsgerichte vorgeführt. Einer wurde wieder entlassen, der andere bleibt vorläufig in Haft.

Heute Abend findet im Engelmann'schen Besale zu Leichlingen eine Versammlung beider Vespere des Kleinbahnprojekts durch das Wuppertal statt.

Hölshheid, 17. März. Ein fremder Hausfrier nahm gestern Nachmittag aus einem Hause an der Grünwaldstrasse einen Stock mit; der Diebstahl wurde alsbald bemerkt, und der Mann auf der Hölshheidstrasse erwischt und festgenommen. Da der Hausfrier auch seinen Wargewerkschein mit sich führte, wird er auch deshalb eine Strafe zu empfangen haben.

Gräfrath, 16. März. Ueber den Verkehr bei den Kaiserlichen Postämtern zu Gräfrath und Hölshheid liegen folgende Mittheilungen vor: a) Postamt Gräfrath: Briefsendungen wurden aufgegeben 617 188, gingen ein 552 578 Stück. Es wurden aufgegeben 72 312 Pakete ohne, 170 Pakete mit und 525 Briefe mit Werthangabe, gingen ein 19 975 Pakete mit, 209 Pakete ohne und 964 Briefe mit Werthangabe. Es gingen 3383 Postnachnahme-sendungen und 491 Postauftragbriefe ein. Der Betrag der eingekommenen Postanweisungen belief sich auf 774 826 M., der der ausgegebenen Postanweisungen auf 1 610 363 M., Telegramme wurden 1452 aufgegeben und es gingen deren 1888 ein. An Porto- und Telegrammgebühren wurden 63 224 M. eingenommen und belief sich die Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken auf 387 M. b) Postamt Hölshheid: Hier hat eine Zählung der Briefsendungen nicht stattgefunden. Pakete ohne Werthangabe wurden 31 331, mit Werthangabe 17, Briefe mit Werthangabe 161 Stück aufgegeben. Es gingen 3252 Pakete ohne, 77 Pakete mit und 204 Briefe mit Werthangabe ein. Die Zahl der eingegangenen Postnachnahme-sendungen belief sich auf 441, die der Postauftragbriefe auf 230 Stück. 87 656 M. wurden durch Postanweisungen eingekommen und 554 130 M. ausgegeben. 296 Telegramme wurden aufgegeben, während 275 derselben eingingen. An Porto- und Telegrammgebühren wurden 21 190 M. und 37 M. durch Verkauf von Wechselstempelmarken eingenommen. Bei dieser Statistik ist zu berücksichtigen, daß das Postamt zu Hölshheid erst am 1. September 1897 in Wirksamkeit getreten ist.

Wald, 16. März. Die von der hiesigen Stadt-verordneten-Versammlung unter'm 8. Oktober v. J. beschlossene Besoldungsordnung für die Volksschullehrer unserer Stadtgemeinde ist nunmehr von der Kgl. Regierung in Düsseldorf genehmigt worden.

16. März. Am Montag Abend fand im Dörten-schen Saale in Sachen der Form der Firma C. Grogmann eine öffentliche Volksversammlung statt, die von etwa 250 Personen besucht war. Nach längerer Debatte erklärten sich 21 Form für den Streit, 5 sind nicht anwesend und 2 sind bereits aus dem Geschäft getreten. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme, laut welcher die Versammlung Protest gegen die Vergeßlichkeit erhebt, und den Arbitern im Falle eines Streits jede moralische und finanzielle Unterstützung zugesagt wird.

Hölshheid, 16. März. Die Kaffette der Kinder, sich an in Bewegung befindliche Wagen zu hängen und ein Stück fahren oder schleifen zu lassen, hatte am Montag einen bedauerlichen Unfall im Gefolge. Der Fuhrmann Hahn kam mit seinem Fuhrwerk durch Wever, was ein Junge benutzte, um zwischen Vorder- und Hinterrädern hängend, sich ein Stück fahren zu lassen. Ebe der Fuhrmann es verhindern konnte, lag der Junge unter den Rädern und wurde an den Beinen so schwer verletzt, daß er zu seinen Eltern getragen werden mußte. Möchte dieser Fall, so fügt der „D. Anz.“ hinzu, doch eine ernste Warnung bilden.

Solingen, 16. März. In dem Schlußbericht der Schöffengerichtsung vom 15. März ist zu berichten, daß der Walder Weiger nicht zu 9 Mark, sondern zur geringsten Geldstrafe von 1 Mark verurtheilt wurde.

Kölsch, 16. März. Das Schwurgericht verurtheilte nach längerer Verhandlung die beiden Sträflinge Fuch und Held, die im August vorigen Jahres aus dem Gefängnisse in Arlon (Belgien) ausgebrochen waren, nachdem sie vorher den Gefängniswärter mit einer Eisenkette niedergeschlagen hatten, zum Tode.

Sagen, 15. März. Ein Mißpantischer wurde von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Mey, 16. März. Der „Meier Hg.“ wird mit Bezug auf den gemeldeten Grenzvorfall geschrieben, daß der Ober-Grenzkontrollleur Siehe von Nurey, etwa 5 Schritte vom Grenzstein 63 entfernt, jedoch immer noch auf deutschem Gebiet, von einem französischen Hüttens-arbeiter von Deutsch-Ob, welcher dem Ober-Grenz-kontrollleur Au posteau! (An den Gängen!) rief, mit einer Gerte über die Schulter und den Arm geschlagen wurde. Im ersten Augenblicke war der Ober-Grenz-kontrollleur über diese Flegel derart empört, daß er von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen wollte, sagte sich indeß rasch und trieb den französischen Arbeiter mit dem Säbel über die französische Grenze jenseit. Von einem Zubodenwerfen war keine Rede. Einem Grenzaufseher aus Deutsch-Ob, der auf der Zollstrasse Dienst hatte und sich in der Nähe befand, wurde befohlen: Das Gewehr laden! Jedoch wurde von der Waffe kein Gebrauch gemacht, und abwartend blieben beide noch einige Zeit am Grenzsteine stehen. Zu weiteren Thätlichkeiten ist es nicht gekommen. Von französischer Seite ist der Thäter bereits gefänglich eingezogen worden.

Bilbao, 16. März. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Gendarmen und den ausländischen Minen-Arbeitern wurden, wie jetzt festgestellt ist, 3 Ausländer getödtet, mehrere verwundet.

Chicago, 16. März. In einem Geschäftshause brach Feuer aus, wobei drei durch Chemikalien verursachte Explosionen stattfanden. Viele Personen sprangen aus dem Fenster. Eine größere Anzahl Personen wurde getödtet, bew. verwundet; man spricht von je 15.

(Der Sophist und sein Meister.) Der Viehhändler Gebalte Beigelsch in Schrimm läßt seinen Sohn in Berlin studieren. In den Ferien kommt der Sohn nach Hause. Als man zu einem ruhigen Plauderstündchen gekommen ist, fragt der Vater den Sohn, was er denn eigentlich studiere. „Philosophie“, antwortet der Sohn. „Philosophie? Was ist das?“ „Will ich Dir zeigen, was ist Philosophie? Also, Du glaubst, Du bist in Schrimm, nicht wahr?“ „Ja, ich glaub', ich bin in Schrimm“, erklärte der Vater. „Will ich Dir beweisen mit mein Philosophie, daß Du bist nicht in Schrimm.“ „Nanu?“ „Also, wenn Du bist in Schrimm, dann bist Du doch nicht in Kretschschin, wie?“ „Nein, denn bin ich nicht in Kretschschin.“ „Wenn Du bist nicht in Kretschschin, dann bist Du doch anderswo, wie?“ „Ja richtig.“ „Nanu, wenn Du bist anderswo; denn bist Du doch nicht in Schrimm, wie?“ „Ja richtig, ist richtig“, murmelt der Vater und verfällt in Nachdenken. Mit einem Male baut er seinem Sohn eine furchterliche Ohrfeige. „Nanu?“ ruft dieser erstaunt, „worum schloßst Du mir?“ „Ich schloß?“ fragt der Vater ebenso erstaunt, „ich hob Dir nicht geschloßen.“ „Du hobst mir nicht geschloßen?“ „Ja hob.“ „Der nicht geschloßen.“ „Aber gewiß hobst Du mer geschloßen!“ „Ja hobst Du mer geschloßen. Will ich Dir bewaisen mit Dain Philosophie: Wenn Du bist in Schrimm und ich bin anderswo — wie kann ich Dir denn schloßen?“

(Denkspruch.)
Kannst du nicht Dombäume sein,
Bebau' als Steinmeyer deinen Stein;
Fehlt dir auch dazu Geschick und Verstand,
So trage Mörtel herbei und Sand.
M. Baum bach.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mey, 16. März. Gestern wurden hier ein Steinmeyer Namens Steilen und ein Reisender Namens Durward, die in eine Spionnageangelegenheit verwickelt sind, in Haft genommen.

Forverhoff, 17. März. Das britische Segelschiff „Prinzeß“ stieß mit einem unbekannten Dampfer zusammen, der mit seiner ganzen Besatzung unterging. **Mey, 16. März.** Die Polizei ist einem antidynastischen Bund auf der Spur. Als Teilnehmer sind verhaftet der Tischler Wilos und sein Sohn, der pensionirte Kapitän Moraitis und der Advokat Koskopoulos. Man weiß nicht, ob zwischen dem Klub und dem Mordanschlag Kardigis eine Beziehung besteht.

Washington, 16. März. Spanien hat freundschaftliche Vorstellungen bei den Vereinigten Staaten erhoben unter dem Hinweis darauf, daß die Kriegsrüstungen das eheliche Verhältniß Spaniens, auf Cuba die Autonomie durchzuführen, verhindern. Spanien erklärt, die Zusammenziehung einer großen Flotte in den Westsee könne nicht als eine freundschaftliche Maßnahme angesehen werden und endlich werde ein Krieg gegen Spanien unter solchen Umständen in den Augen der Welt als ungerechtfertigt und als ein Verbrechen gegen Humanität und Zivilisation erscheinen.

16. März. Präsident Mac Kinebat folgende Aeußerung gethan: „Ich möchte lieber, meine Amtsführung erwiele sich als schmachvoller Mißerfolg, als daß dieselbe einen frevelhaften Krieg (gegen Spanien) zu verantworten hätte.“

Bücherschau.

Was that Dein Heiland für Dich? — Was that Du für Deinen Heiland? — Ein Flugblatt für die Passionzeit, herausgegeben vom Verein für christliche Volksbildung. — Der Verfasser verpflichtet den Leser, indem er ihm an der Hand der Geschichte das Leben des Heilandes in liebenswerter Weise vorführt, zu gläubiger dankbarer Geduld und will damit ein ernstes, gutes Wort reden für die Vorbereitung auf die Passionzeit, was um so angebrachter ist, als unter der Unzahl von Vergnügungen und Zerstreuungen selbst bei ersten Christen diese Gnadenzeit im Bewußtsein des Christen volles sehr zurücktritt. Deshalb zur Vorbereitung sehr zu empfehlen. — Es kosten 100 Exemplare (8 S.) M. 1.50. Porto: 1. Jene 25 Bg. 50 Exemplare M. 0.80. Porto M. 0.30. 20 Exemplare M. 0.40. Porto 0.10. 1 Stück 8 Bg. mit Porto. — Zu beziehen von Herrn Sekretär C. Goette, M. = Gladbach.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. vertreten in allen größeren Städten. Köln, Unterflettenhennen 7. Tel. 495.

Triesch, Urmetzer & Co. in Solingen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 41.
London k. S. 20.50, 20.40 Belgien k. S. 80.90 80.60
Paris k. S. 80.90 80.60 Schw. Pl. k. S. 80.65 80.25
Amst. Rtd. k. S. 169.65 169.15 Italien k. S. 76.90 76.40

Sirälicher Anzeiger.

Amtsbezirk Merseid.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:
Passionsgottesdienst
in der evangelischen Schule Klasse I
Hr. Köllner.

Die Verloosung für arme Communionkinder.

verbunden mit Kaffeetrinken findet
Sonntag Nachmittag, den 20. d.,
um 3 Uhr, im Kaiserfaale statt, wozu
wir alle Gasse-Zuhörerinnen u. Gönner
und Gönnerinnen freundlichst einladen.

Die Verloosung wird um 6 Uhr zu
Ende sein und reihen sich musikalische
und theatralische Vorträge, ausge-
führt von den Herren Musikdirektoren
Jmaacher und Binder und von ge-
schätzten Dilettanten, derselben an.

Der Unterstützungs-Verein für arme Communionkinder.

Bekanntmachung.
Vom karnevalistischen Sprechsaal
wurde mir heute zum Besten der
Armen der Ueberreicht der diesjährigen
Waisenfeier im Betrage von Mark
19.60 übergeben, was ich hiermit
bekannt danke.

Solingen, den 12. März 1898.

Der Oberbürgermeister: D. d. e.

Bekanntmachung.

Der Schüler Emil Heeb, 12 Jahre
alt, hier Weverbergstrasse Nr. 41 bei
seinen Eltern wohnhaft, hat sich am
10. d. Mts. von hier entfernt, ange-
blich, um nach Düsseldorf zu seinen
Verwandten zu reisen.
Diese Angabe hat sich als nicht zu-
treffend erwiesen und ist der Knabe
bis jetzt hierher nicht zurückgekehrt.
Alle diejenigen, welche über den Auf-
enthalt des p. Heeb irgend welche Aus-
kunft geben können, werden ersucht,
hierzu der hiesigen oder der nächsten
Polizeibehörde Mittheilung zu machen.
Signalment des Vermissten: Größe
1.68 Meter, Haare: dunkelblond, Stirn:
frei, Augenbrauen: braun, Augen:
dunkelgrau, Nase und Mund: gewöhn-
lich, Kinn: rund, Zähne: gesund, Ge-
sichtsbildung: oval, Gesichtsfarbe: ge-
sund (frisch), Statur: schlank, besondere
Kennzeichen: eine kleine Wange auf der
rechten Hand, Befleidung: hellgrauer
Häut, dunkelgrauer Ueberzieher, dunkel-
braune Hosen und Weste, hell gestreifte
Hose und Schürze, trägt ferner
schwarzes Gilet mit weißem Kragen.
Solingen, den 16. März 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein Schlagwerk

mit Federn, zum Treten eingerichtet,
bügig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht verschied nach langem, schwerem
Leiden unser treues Mitglied

Herr Carl Hermann Lüttgens.

Sein biederer Character und offener Sinn sichern
ihm bei uns ein bleibendes und ehrendes Andenken.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Sams-
tag Nachmittag 2 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung
zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand der Sektion
der Taschen- und Federmesserreider.
Solingen, den 16. März 1898.

P. S. Versammlungslokal bei Wirth Fr. Nippel, Krähenhöhe.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern
Nachmittag, den 15. März, unsere innigstgeliebte
unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwägerin und Tante

Wittwe Reinhard Steinbüchel

im hohen Alter von 80 Jahren 8 Monaten zu sich in
die ewige Heimath abzurufen, nachdem ihr vor 10
Wochen ihr Gatte im Tode vorangegangen ist.
Sie starb im festen Vertrauen auf ihren Erlöser.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Grünenthal und Solingen, den 16. März 1898.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. März, Nachmittags
4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Grünenthal, aus statt.

Maschinenfabrik BADENIA,

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als leistungsfähigste und
dauerhafteste Betriebsmaschinen für
alle Zwecke, unter Garantie für vor-
züglichste Ausführung u. geringsten
Kohlenverbrauch
Lokomobilen
in allen Größen zur schnellsten Lieferung.
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter: August Otto Düttgen, Solingen.

Zum 1. Mal suche ich ordentliches
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Frau Walter Wüge, Kronenbergerstr.

Kindermädchen
auf Nachmittags gef. Wo, f. d. Exp.

Eine erprobene Frau oder Mädchen
zum Waschen und Bügeln gesucht.
Die Expedition sagt, wo.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 9 Uhr verschied sanft und
ruhig nach langem, mit grosser Geduld ertragenem
Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und
Vetter

Wilh. Aug. Picklein

im blühenden Alter von 34 Jahren und 7 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Meigen, den 16. März 1898.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag punkt 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen verschied nach längerem Leiden
unser langjähriges Mitglied

Herr Aug. Picklein

im Alter von 34 Jahren.
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein eifriges
und tüchtiges Mitglied und werden ihm ein bleibendes
Andenken bewahren.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Solingen, den 17. März 1898.

Männer-Gesangverein „Sängerlust“.

Photographisches Atelier

Heiling & Co.,
Hochstrasse 13 SOLINGEN Hochstrasse 13
hält sich einer geehrten Einwohnerschaft Solingen's
und Umgegend bestens empfohlen.
Tadellose Ausführung bei mässigen Preisen.
Achtungsvoll Heiling & Co.

Maler- und

Anstreicher - Lehrling
auf sofort oder später gesucht.
Näheres in der Exped.

Ein Junge

zum Ausschleifen
auf sofort gesucht.
Eugen Stäbgen, Wupperstr. 31.
Eine Frau sucht noch einige Kunden im
Waschen und Bügeln. Eiland 1 Nr. 16.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 18. März 1898,
Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Markte
zu Wald öffentlich meistbietend gegen
baare Zahlung versteigert werden:
1 Vierdecker mit Zinkplatten
und Zubehör und 1 amerikani-
scher Fahrrad.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Wupperstrasse 49. Salowsky.

Rath und Vermittlung

in Prozeßsachen, Einziehung von
Forderungen, außergerichtl. im Mahn-
verfahren u. i. w.
J. Bloßkepen, Rechtsconsulent,
Solingen, Blumenstraße.

Panorama international.
Ratierstr. 115. Gde. Südwall.
Filiale aus der Passage Berlin.
Diese Woche:
Neu! Neu!
Land und Leute von Nahomey.
Hochinteressant.

Die Fischhandlung von Casp. Wilkens,
Ratierstr. 203, Kirchstr. 56,
empfiehlt heute frisch eintreffend:



Nienwendieper Angel-Schellfisch,
extra groß, per Pfd. 40 Pfg.
Cablian im Schnitt, per Pfd. 40 Pfg.
Sander per Pfd. 60 Pfg.
Welsch per Pfd. 70 Pfg.
Schleien per Pfd. 80 Pfg.
Karpfen per Pfd. 70 Pfg.
Heisänen per Pfd. 50 Pfg.
Bresen, große, per Pfd. 40 Pfg.,
feine, per Pfd. 25 Pfg.
Wal per Pfd. 120 Pfg.
Zittlinge, frisch gewässert, pr. Pfd. 25 Pfg.
Sardinen in Öl, per Büchse, 8 Stück
50 Pfg., 12 Stück 70 Pfg., **Wismar-**
döringe 3 Stück 25 Pfg., **Wismar-**
döringe, prima, per St. 6 Pfg., 100 St. 5 Pfg.
Sardinen in Öl, per Pfd. 50 Pfg.
Sardinen per Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd.
Sal 2 Pfd., **marinierte Sardinen**, hoch-
fein, per Stück 10 Pfg., **prima Wismar-**
döringe per Pfd. 60 Pfg., sowie
echte Wismarländer Bratbückinge
per Pfd. 70 Pfg., **Kieler Bückinge** u.
Sprotten, frisch geräucherter **Wal**,
eine große **Goldfische** an,
zur gef. Abnahme bestens.
J. C.

Die Fischhandlung von Johann de Vogt,
Ratierstr. 101,
empfiehlt heute frisch eintreffend:

springelnden großen Nienwendieper
Angelschellfisch, Mittel-Schellfisch
per Pfd. 20 Pfg., feinsten Cablian,
Notzungen per Pfd. 60 Pfg.,
Schollen, Rheinbecht, Bratfisch,
echte Wismarländer Bratbückinge
per Stück 6 u. 7 Pfg., deutsche
Bratbückinge, echte Kieler Bückinge
und Kieler Sprotten, ger. Wal,
Wismar-Bückinge 3 Stück 10 Pfg.,
Wismar-Bückinge, Sardinen per
Pfd. 40 Pfg., Notzungen Stück 6
Pfg., Wal in Öl, Del-Sardinen,
Kronen-Hummel, gewaschenen Stodfisch
und frisch gewässerte Zittlinge,
zur gef. Abnahme bestens.
J. C.

Schellfisch 25 Pfg.
Cablian 30 Pfg.
Dr. G. Grotz, Wupperstr. 17.

Bestes Kalbfleisch
50 bis 55 Pfg.
Bollen von 10 bis 15 Pfd.
a Pfd. 60 Pfg.
Koteletts 20 Pfg. a Stück.
Carl Ebel, Ratierstr. 163.

4 Schraubkade und 1 Amboss
250 Pfd. schwer, zu verkaufen.
Reinhard vom Stein, Damm 128.
Zur Kontrolle von Taschenmessern
und Nadeln, sowie Abziehen Solinger
Stahlwaaren, findet ein

junger Mann
dauernde und lohnende angenehme
Stellung. Beste Zeugnisse erforderlich.
Adressen unter C. D. 100 an die
Expedition erbeten.
In kleinen besseren Haushalt ein
ordentliches fleißiges

Mädchen
auf ganze Tage gesucht.
Näheres Ratierstr. 288.
Mädchen für leichte Beschäfti-
gung gesucht.
Richard Harbeck, Westwall.
Für ein 14-jähriges

evangel. Mädchen
von auswärts wird in einem christlichen
Haushalt auf Was Stelle gesucht. Off.
unter E. L. 43 an die Expedition.
Eine tüchtige Arbeiterin oder
Mädchen auf einige Wochen zur Aus-
hülfe gesucht. Ratierstr. 113.
Ein in allen vorzuziehenden Arbeiten
durchaus erfahrendes

Zweitmädchen
auf sofort oder 1. Mai gesucht. Das-
selbe muß ausgeübt gute Zeugnisse
aufweisen können.
Offerten unter E. B. an die Exp.
d. Bl. erbeten.
Ein anständiges **Dienstmädchen**
aus **Frankfurt**, **Kaufmann**,
Goldstr. 5.

Ordentl. Mädchen zum Messer-
gesucht.
Auguststr. 12.

Nur ächt
mit dieser Fabrikmarke:



Dr. med. Lahmann

Wer einmal Lahmann's Wäsche getragen hat, trägt sie
immer. Beste Unterkleidung für Sportleute jeder Art.

Die anerkannt beste
Gesundheitswäsche
ist
Dr. med. Lahmann's
Reform-
Baumwoll-Unterkleidung.

Diese hat sich, seit ihrem nunmehr zehnjährigen Bestande so allgemein eingeführt und Anerkennung gefunden,
dass sie füglich als die **beste** und **beliebteste** der bis jetzt existierenden Unterkleidungen bezeichnet
werden kann. — Sie befriedigt alle Ansprüche, welche die Hygiene verlangt, denn sie ist durchlässig, seiden-
artig weich, stizt nicht, geht nicht ein, hitzt und verweichlicht die Haut nicht und kühlt ebensowenig. —
Aus dem besten Material hergestellt, hat sie ein prächtiges Aussehen und in weiterer Rücksicht auf ihre grosse
Dauerhaftigkeit wird sie zugleich die billigste aller Unterkleidungen.

Allein-Verkauf für
Solingen, Ohligs und Wald

bei:
Heinrich Gries,
SOLINGEN.

Der echten Dr. Lahmann'schen Reform-Unterkleidung gehört die Zukunft.

Realschule und Progymnasium
Freitag, den 18. März 1898, Abends 7 Uhr:

Musik-Aufführung in der neuen Aula.

Programm:
1. Teil.
1. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, Chor mit Begleitung v. Beethoven.
2. Präludium für Violine, Harmonium und Piano v. S. Bach.
3. Recitativ und Arie für Sopran v. Händel.
4. Lied aus „Oberon“ für Violine, Harmonium und Piano v. Weber.
5. „Dankgebet“ aus den altniederländischen Volksliedern v. Kremsier.
2. Teil.
1. Die Heimgeländchen in Köln.
2. Die Heimgeländchen Wanderung.
3. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
4. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
5. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
6. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
7. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
8. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
9. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
10. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
11. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
12. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
13. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
14. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
15. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
16. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
17. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
18. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
19. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
20. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.

Die Heimgeländchen in Köln.
Märchenbüchse für Soli, Chor und Pianoforte-Begleitung mit verbindendem
Text. Dichtung und Musik von Hermann Müller.

1. Der Heimgeländchen Auszug. Delf.
2. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
3. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
4. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
5. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
6. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
7. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
8. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
9. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
10. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
11. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
12. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
13. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
14. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
15. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
16. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
17. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
18. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
19. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.
20. Die Heimgeländchen in Köln. Delf.

Eintrittskarten zum Preise von 0,75 Mk. zu beziehen bei Krumm u.
Plutte und in Alberts Buchhandlung. Bei den genannten Stellen sowie an
der Kasse sind auch Zeitbücher zu haben.
Solingen, den 15. März 1898.

Direktor Heine.

Ausverkauf.

Die noch in grosser Menge aus der
Fürstlichen Concurs-Masse
vorhandenen Waaren in
Solingen und Wald

sollen nunmehr

vollständig

ausverkauft werden, da die hiesigen
Lokalitäten bis zum 1. Mai geräumt
sein müssen.

Die Preise sämtl. Artikel sind
ganz bedeutend ermäßigt.

Das Geschäft ist von Morgens 8 Uhr
bis Abends 10 Uhr geöffnet, auch
während der Mittagsstunden.

Freundlich möbliertes Zimmer mit
guter Pension in der Nähe des Amts-
gerichts zu vermieten. Ausf. in der Exp.

Möbl. Zimmer mit guter Pension
zu vermieten.
Blumenstraße 60, I. Etage.

Realschule und Progymnasium,
verbunden mit **Vorschule.**

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern d. J. im Amts-
zimmer (Schwertstrasse) des Unterzeichneten täglich von 10—11 Uhr. Vorzu-
legen sind Geburts- und Impfschein. Auch schriftliche Anmeldungen zulässig.
Solingen, den 17. März 1898. Prof. Dr. Heine.

Circus
G. Schumann sen.
Solingen. Heute und täglich:
Grosse Vorstellung.
8 1/2 Uhr Abends. — Alles Nähere in dem Tagesjettel.
Infolge des zahlreichen Zuspruchs des geehrten Publikums habe
ich mich entschlossen, meinen Aufenthalt am hiesigen Plage zu verlängern und
finde nunmehr **Montag, den 21. März** cr, Abends 8 1/2 Uhr, unwiderruflich die

Abschieds-Vorstellung
statt.
G. Schumann sen., Direktor.

Mangenberg's Lese-Verein.
Feier des diesjährigen Stiftungsfestes

am Sonntag, den 19. März,
im Vereinslokal bei Herrn Rich. Schmidt, Mangenberg, durch

Vocal- und Instrumental-Concert,
sowie **komische Vorträge.**

Später:
BALL.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Nichtmitglieder können durch Karten eingeführt werden.
Das Festcomité.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728 1/2 Millionen Mark.
Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Mark.
Einkünfte im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherten.

Vertreter in Solingen: Prof. Schirlitz.

Für Kinder und Rekonvaleszenten, Blutarmer
und denen, welche an schwacher Verdauung
leiden, ist nach verschiedenem ärztlichen
Urtheil das

Kraftgebäck

von **Apotheker Rahfeld** in Solingen

ein sehr nahrhaftes, sehr leicht verdauliches,
gut bekömmliches und immer gern genommene
Stärkungsmittel!

Pro Packet 60 Pfg. in der
Schwaben-Apotheke Solingen.

Mark 70 000 bis 80 000
an erster Stelle auf Geschäfts- und Wohnhäuser gesucht.
Doppelte Sicherheit. Offerten unt. A. 201 an die Exp.

Achtung!
Dienstags Morgen bei Wegger Dar-
mann, Schlagbaum, ein
Regenschirm vertauscht.
Um Lintausch dafelbst wird gebeten.
Fruchtpreis unverändert.

Freiw. Feuerwehr,
Solingen.
Im Anschluss an die Be-
kannmachung des hiesigen
Landrats Herrn Döbner, hier-
selbst, erlaube ich mir, die hiesigen
Feuerwehr, welche früher als Samart
ausgebildet worden sind, an dem fünften

Vortragsabend
am Donnerstag, den 17. März 1898,
Abends 8 1/2 Uhr im Café Germania,
hier selbst, recht zahlreich sich betheiligen
zu wollen.
Der Vorstand.
Kühne, Beigeordneter.

Die früheren Mitglieder
des hiesigen Feuert. Vereins
werden hierdurch zu einer die
Feier des 35-jährigen
Stiftungsfeftes betreffenden

Besprechung
freundlichst eingeladen auf Sonntag Nach-
mittag um 6 Uhr in das Lokal des
Herrn C. Ern am Wehrhof.
August Kassenberg, Gustav Jersack,
C. Ern, Friedr. Werkenbach, Fritz
Friedrichs, Fritz Bülch.

**Original-
Bock-Bier**
der Berliner Bock-
brauerei Tempel-
hofberg im Stroh.
Friedr. Mels,
Rattenfalle.

Seute frischen
Bäringsalat
empfiehlt
J. C. Döpper,
Ratierstr. 88 (am Entenpfuhl).

**grossen
Norderneer Schellfisch
und Cablian,**
Mittel-Schellfisch per Pfd. 20 Pfg.,
echte Wismarländer Bratbückinge,
Kieler Bückinge, frisch gewässerte
Zittlinge, Wismar-Bückinge, ruff
Sardinen, Wismar-Bückinge, ge-
waschenen Stodfisch, Bremer und Soli
Zittlinge empfiehlt billigst
Germania-Fisch-Halle,
Hörsingstr. 34
Eine Partie

Panzer-Geldschranke
hat billig abzugeben die
Barmer Geldschrankfabrik von
Carl Brebeck & Co.
Barmen, Gewerbestr. 6.
Eine gut erhaltene

Regenwasser-Pumpe
billig zu verkaufen. Näh. Hochstr. 56.
Ein gutes zweischlägiges Kirschbaum-
Bett, ein Sopha und eine Kuchenschale
zu verkaufen. Wupperstr. 14.

Gezunde Amme sucht
Stelle. Näh. in der Exp.
Dedentliches fleißiges Dienstmädchen
welches alle Hausarbeit versteht, per
1. April gesucht.
Frau Oppenheimer, Altenmarkt.

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Dr. Schemm,
Grünwalderstr. 32.

Auf sofort ein tüchtiges
Zweitmädchen
auch mit zum Auscheiden, sofort ge-
sucht.
Frau Hilbert, Westwall.

Tüchtiges Kindermädchen
gesucht.
Ratierstr. 163.

Möblierte Zimmer,
Wohn- u. Schlafstube, in best. Lage
billig zu vermieten. Näh. in der Exp.
Schönes möbliertes Zimmer mit
guter Pension zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

In besserem Hause 2 durchgehaner-
gebende Zimmer an Brautleute oder
kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Im nördlichen Stadtteil ist eine schöne
1. Etage mit 3 durchgehaner-
gebenden Zimmern an einen einzelnen
Herrn oder Dame, oder kinderloses
Ehepaar zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Kaiserstr. 45
2 prachtv. Zimmer
an einzelnen Herrn oder Dame auf
Mai zu vermieten.
Ernst Müller,
2 ordentliche Leute erhalten Ros und
Vogel.
1. Etage.
Eine **Wohnung**, 2 Zimmer
mit Bequemlichkeiten an ordentl. Leute
pr. 1. Mai zu verm. Näh. Ratierstr. 180.

Achtung!
Dienstags Morgen bei Wegger Dar-
mann, Schlagbaum, ein
Regenschirm vertauscht.
Um Lintausch dafelbst wird gebeten.
Fruchtpreis unverändert.

Beilage zur „Solinger Zeitung“.

Nr. 64.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Donnerstag, den 17. März 1898.

„Caveant consules.“

Berlin, 15. März.

Vor uns liegt eine Nummer des Wiener Blattes „Reichswehr“ bekanntlich eines militärischen Organs, das einen sehr unverblüht gehaltenen Heftartikel, datirt aus München, gegen Preußen enthält. Das Nachwort knüpft an die preussisch-bayerische Meinungsverschiedenheiten in Sachen des obersten Militärgerichtshofes und folgert daraus eine allgemeine Abneigung gegen das Preussentum, die nicht allein in Bayern, sondern auch in Norddeutschland (Hannover, Braunschweig), am Mittelrhein u. s. w. herrschen solle. Wenn dies Nachwort wirklich in München entstanden ist, so entspricht es den dortigen reichsfeindlichen Kreisen. Und daß es in einem österreichischen Blatte, das vorwiegend den maßgebenden Kreisen Wiens nicht fernsteht, ohne Kommentar an leitender Stelle Abdruck findet, daß also die antipreußische in diesem Falle mit antideutscher gleich bedeutende Agitation bestimmter bayerischer Kreise an hervorragender Stelle in Wien ein Echo findet, das gibt doch zu denken. Ueber die viel erörterte Meinungsverschiedenheit in Betreff des vermeintlichen Reservatrechts braucht kaum noch etwas gesagt zu werden. Die Verhängung wird sicher erreicht werden, sollte auch Preußen die wahrlich nicht geringe Zahl von Fällen, in denen es Bayern gegenüber der nachgebende Theil war, um einen weiteren zu vermehren sich genöthigt sehen. Aber es muß scharf zurückgewiesen werden, wenn das Wiener Blatt diesen Anlaß benützt, um das Berliner Kabinett einer großpreussischen Politik zu zeihen. Das klingt zum mindesten befremdlich aus dem Lager eines Freundes und Bundesgenossen, der bis jetzt, wenn er ehrlich ist, sich sagen muß, daß er eher Vortheile als Nachtheile von der starken Bundesgenossenschaft Preußens bzw. Deutschlands gehabt hat, denn die maßlosen Wirren, in die die österreichisch-ungarische Monarchie seit Jahr und Tag geführt ist, die allen gesunden Zuständen Hohn sprechende parlamentarische Mißwirtschaft in Prag und Wien, die landwirthschaftliche Missernte in der böhmischen Hauptstadt, die verhängnisvolle Schwierigkeit mit Ungarn den „Ausgleich“ herbeizuführen, der Verbruch zweier Kabinets in kurzer Frist, der allerorten lobende Partei- und Nationalitätenhaß, das Alles könnte Deutschland doch eines Tages dazu herausfordern, seine eigenen inneren Verhältnisse mit denen Oesterreich-Ungarns zu vergleichen und sich zu fragen, wie es mit dem und verbündeten Staate im Augenblicke der Gefahr aussehe möchte. Andere Anzeichen treten neuerdings hinzu. Der Sturz des Kabinetts Gautschi ist ein Triumph der wachsenden tschechisch-polnischen Herrschaft. Das Tschechentum und Polentum aber haßt das stark gewordene deutsche Reich. Es weiß sich eins mit diesem Haß mit dem Chauvinismus in der französischen Republik, der sein Scepter schwingt, seit die Tragi-Komödie des Dreyfus-Handels

mit der Verurteilung Zola's ihren einseitigen Abschluß gefunden hat. Austausch der Sympathie zwischen Paris und Prag sind längst wiederum nichts Seltenes. Demnach braucht nicht näher ausgeführt zu werden, was es für Deutschland heißen würde, sollte die tschechisch-polnische Strömung in Oesterreich sich auch der leitenden Kreise mehr und mehr bemächtigen. Von diesem Gesichtspunkte aber betrachtet, muß der Heftartikel der „Reichswehr“ doppelt zu denken geben. Wir glauben ja, daß das offizielle Wien diese Arbeit mißbilligen wird; doch wir dürfen ein starkes Desavou der Heftereien des genannten Organs erwarten und verlangen.

Rheinland und Westfalen

Rheinisch, 16. März. Gestern Abend fand hier eine Versammlung hiesiger Ladenbesitzer statt, die sich mit der Frage des Neun Uhr-Ladenschlusses beschäftigten. Nach eingehender Besprechung wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus Vertretern der einzelnen Branchen. Dieser Ausschuss wird weitere Erhebungen anstellen und in kurzer Zeit eine weitere Versammlung einberufen. Aus den Verhandlungen ist, laut „Gen.-Anz.“, hervorgegangen, daß zum mindesten in einzelnen Branchen die Einigung zustande kommen wird.

16. März. Die feierliche Einholung des neugewählten Pfarrers der ev. Gemeinde Rheinisch, Herrn vom Bruch, geschieht am Mittwoch, den 23. März. Eine Deputation des Presbyteriums wird Herrn v. B. in Düsseldorf abholen und per Bahn nach Solingen leiten. Im dortigen Kasino findet die Begrüßung statt, an die sich ein Frühstück anschließt. Dann folgt die Weiterfahrt mit der Bahn nach Rheinisch, wo der neue Pfarrer unter Glockengeläute in das Sitzungszimmer des Presbyteriums geleitet werden wird. Dasselbst wird die Begrüßungsrede gehalten. Nachher erfolgt, der „R. Ztg.“ zufolge, die Uebergabe des Pastorsrates und Abends ein Festessen.

Elberfeld, 16. März. An starkem Schulfieber leidet hier ein Junge. Fast jedes Mal muß er von der Polizei zum Unterricht geholt werden. Das war auch einmal wieder gestern der Fall. Um ihn zu verbergen, versteckte ihn seine Mutter im Kleiderschrank. Dort gefiel es dem Jungen aber nicht lange. Wie er den Polizeisten in das Zimmer treten hörte, kam er aus seinem finstern Versteck hervor, lief an das Fenster und sprang ein Stoch hoch auf die Straße herab. Mit ziemlich starken Kopfverletzungen blieb er unten liegen und mußte, laut „Elb. Ztg.“, in ärztliche Behandlung gegeben werden.

16. März. Die Pulverexplosion, die sich am 31. Mai 1895 in der Berlinerstraße ereignete, hat nachträglich noch ein Opfer gefordert. Der Fabrikarbeiter Ellinghausen war bei jener Katastrophe so schwer verbrannt worden, daß er über 2 Jahre in Kranken-

hauspflege zubringen mußte. Heilung hat er dort indes nicht gefunden, und jetzt ist er endlich, laut „Gen.-Anz.“, von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Koblenz, 15. März. Die „Nationalztg.“ erfährt, als Regierungspräsident komme Geh. Oberregierungsrat Trott zu Solz vom Ministerium des Innern hierher.

Saarbrücken, 15. März. Dem Generalstabarzt v. Geier, der sich mit Prof. Gerhardt, Generalarzt Dr. Lenze aus Berlin und 4 anderen Ärzten hierher begeben hatte, um die Untersuchung zu leiten, ist es gelungen, namentlich die Ursache der Typhusepidemie beim 3. Bat. des 70. Regiments mit Sicherheit festzustellen. Dr. v. G. ging bei seiner Untersuchung von der Zeitdauer aus, den der Typhusbazillus zu seiner Entwicklung gebraucht, und konnte so konstatieren, daß die Erkrankungen der Mannschaft auf einen an Kaisers Geburtstag genossenen Kartoffelsalat zurückzuführen sind. Die Zubereitung dieses Salates lag einem Soldaten ob, der kurz vorher mit der Reinigung einer Kloake zu thun gehabt hatte. Infolge ungenügender Säuberung der Hände übertrug sich der Krankheitserreger auf die Kartoffeln, die wie Dr. v. G. betont, einen ganz besonders geeigneten Nährboden für den Typhusbazillus abgeben, und verursachte so die Epidemie. Sämtliche Mannschaften, die von dem Kartoffelsalat gegessen hatten, etwa 300 Mann, erkrankten. Die Unteroffiziere und die beurlaubten Leute, die an der Mahlzeit nicht theilgenommen hatten, sind vollständig verschont geblieben. Gestorben sind bisher 40 Personen.

Düsseldorf, 15. März. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, wonach der feierzeitige nächtliche Einbruch und Ueberfall des Bahnhofsrestaureurs Werner und seines Sohnes in Oberkassel von den Theilnehmern nur fingirt gewesen sei, ist nach der „D. Ztg.“ völlig aus der Luft gegriffen und das Gerücht nur auf persönliche Geheißlichkeiten zurückzuführen.

Dortmund, 15. März. Ein Bergmann aus Höntrup, welcher von dem Bergmann Diedrichs durch einen Revolververstoß tödtlich verwundet wurde, ist im Krankenhaus nach qualvollem Leiden gestorben. Als man dem an Schädelfraktur verstorbenen Mann die Leiche in der Mitte der Leiche fand, so war die Leiche ohne jegliche Spur von Wunden mit einem hässlichen Wundstarrkrampf entzogen. Der verstorbene Mensch ist bereits mehrere Male mit längerer Suchtsausstrafe bestraft worden. (Barm. Ztg.)

Attendorf, 15. März. Die „Ansb. Ztg.“ schreibt von hier: Da das glückliche Resultat von dem Durchkommen sämtlicher Abiturienten in diesem Jahre zum 24. Male wiedererlangt ist, so wird nächstes Jahr, dasselbe Resultat vorausgesetzt, eine 25 jährige Jubelfeier beabsichtigt und die hier herrschende Sitte, daß die Thür des Hauses, in welchem ein Abiturient wohnt, befrängt wird, auf alle Thüren des Ortes ausgedehnt werden.

Vermischte Nachrichten.

Lemberg, 16. März. Die westgalizische Stadt Usciole ist fast vollständig niedergebrannt.

Rio de Janeiro, 15. März. In der vorigen Woche brach hier das gelbe Fieber aus. Bis jetzt gab es durchschnittlich täglich 12 Todesfälle.

(Die Revolution in Lippe.) Man berichtet aus Detmold, 11. März: „Ein kritischer Tag war gestern vor 50 Jahren für unser Fürstenthum, aber es lief alles gut ab. In hellen Scharen kamen die getreuen Unterthanen Sr. Durchlaucht nach Detmold vor das Schloß gezogen und riefen: „Fürst komm ruit!“ Sr. Durchlaucht ließ sich durch einen Schloßbeamten unter der Hand erkundigen, was die Leute wollten, und als er wohl ziemlich zufriedenstellende Nachrichten erhalten hatte, erschien er freundlich grüßend auf dem breiten Balkon des Schloßes. Die Menge rief: „Hoch lebe der Fürst!“ Mit dieser Begrüßung war es aber nicht abgethan, das Volk hatte revolutionäres Frühlingsblut im Kopfe und rief: „Fürst, wir wollen eine Eisenbahn haben, andere Leute haben sie auch!“ Ohne sich zu bedenken, sagte der Fürst: „Gut, die sollt ihr haben!“ „Hoch lebe der Fürst!“ klang es aus der Menge heraus. „Aber damit war es noch nicht genug; „Fürst“, rief man aus lauter Keble, „wir wollen eine Revolution haben; andere Leute haben sie auch!“ Der Fürst beschied den würdevollen Ernst, nicht freundlich und erklärte: „Gut, die sollt ihr auch haben!“ „Hoch lebe der Fürst!“ klang es durch die feuchte Frühlingsluft. Der Fürst dankte, die Lipper Nationalhymne wurde gesungen, und damit war die 1848er Revolution im Fürstenthum Lippe beendet.“

(Ein schweres Unglück) wird aus Pest gemeldet. Bei einem stückigen Neubau fiel das ganze Gerüst zusammen, wodurch etwa 100 Personen in die Tiefe stürzten. 6 Arbeiter wurden lebensgefährlich, viele schwer verletzt. 2 Arbeiter werden vermisst.

Auf dem Kriegerfriedhof von Grave-Lotte, wo 3000 deutsche und französische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, befindet sich auch das Grab des Leutnants Rotber vom 10. Pionierbataillon. Auf diesem Grab findet man, wie die „Leips. N. N.“ berichten, eine an einem Kranz angebrachte Visitenkarte, die durch das längere Liegen schon etwas verblasst ist, auf der man aber noch folgende Inschrift lesen kann:

Die Kugel, die bei Mars-la-Tour
Dich tödtlich traf, sie traf erst mich,
Die meinen Helm blühschnell durchfuhr,
Doch war sie wohl bestimmt für Dich,
Denn heute leb' ich noch und Du
Hast 25 Jahr schon Ruh!

(Protekt.) „... Herr Varen, aus dieser Handlung erkennt man so recht Ihren Seelenadel!“ — „Wie heißt? Wir haben keinen Seelenadel, wir haben 'n wirklich!“ (Rleg. Bl.)

(Im Krankenzimmer soll man nur helle Kleider tragen.) Es ist nicht allgemein bekannt, daß ein Mensch, welcher im Krankenzimmer schwarze oder dunkle Kleidung trägt, empfänglicher für ansteckende Krankheiten ist, als derjenige, welcher mit hellen Stoffen bekleidet ist, weil die feinen Teile, welche von den kranken Körpern ausströmen, viel leichter von dunklen, als von hellen Stoffen aufgefangen werden. Dies läßt sich leicht erproben; wenn man ein dunkles und ein helles Kleid fünf Minuten lang dem Tabakrauch aussetzt, wird man finden, daß das dunkle stärker nach Tabak riecht und den Geruch länger festhält, als ein heller Stoff. In Zimmern, wo ansteckende Krankheiten herrschen, sollte man deshalb keine schwarzen oder dunklen Gewänder tragen.

Das Brad des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clara Russell.

(Fortsetzung.)

Während dieses Gesprächs hatte und der Sturm fast von unserem schwanken, hohen Standort in die Tiefe hinabgeschleudert; es war, als ob er uns die Seele aus dem Leibe blasen wollte. Ich war froh, als ich wieder auf Deck war, nicht allein um des größeren Schutzes willen, sondern auch wegen der hoch- und vorbramstengen, welche bei dem Schlingern des Schiffes ganz bedenklich schwankten; ich fürchtete jeden Augenblick, daß sie mit der ganzen Last der Raanen herunterbrechen würden.

Jedoch weder Cornish noch ich hatten vor der Hand Kraft genug, die Stengen durch Stützen besser zu befestigen. Unter Aufstiege, unter Aufstiege im Taktelwerk und unter Kampf mit dem Sturm hatten uns gänzlich erschöpft. Bei Cornish stellte sich vor Uebermüdung jene stumpfe Gleichgültigkeit ein, wie sie Schiffbrüchige zeigen, die zuletzt aus Ueberanstrengung umsinken und in eine ähnliche Betäubung verfallen, wie Menschen, die den Tod des Erstarrten sterben.

Da ich einige Ruhe genossen hatte, so war es nicht mehr als billig, daß ich nunmehr das Rad übernahm und Forward und Cornish schlafen gehen ließ. Ich wies dem letzteren die Koje an, welche Stevens bewohnt hatte und bat Forward, dem Steward zu sagen, daß er aufpassen sollte, wenn ich rief, um sogleich heraufzukommen.

Als die beiden mich verlassen hatten, war ich allein auf Deck. Zu meiner Bequemlichkeit und um dem Ruder mehr Halt zu geben, legte ich die Steuerlette fest; dann kauerte ich mich nieder, um etwas Schutz gegen die furchtbare Gewalt des Windes zu gewinnen.

Ich fand nun Zeit zum Nachdenken, und unsere Lage kam mir zum vollen Bewußtsein. Bisher hatte mich die Arbeit ganz in Anspruch genommen; jetzt überfiel ich alles und erschraf. Die Verwüstung im Taktelwerk war eine entsetzliche.

Mein Blick fiel auf das große Marssegel; ich betrachtete es mit Sorge, denn von ihm konnte möglicherweise unser Leben abhängen; außerdem hatten wir zur Zeit als einzig brauchbares Segel nur noch das hochstengenstagssegel. Riß der Sturm das große Marssegel fort, dann fiel aller Wahrscheinlichkeit das Schiff mit seiner Spitze sogleich ab und trieb aus Mangel an genügender Leinwand ziellos vor den Wogen her, welche über den Stern schlugen und das ganze Deck überschwemmen würden.

(Herstellung künstlicher Eier.) In der Ecole Vauquelin zu Paris hielt Professor Tombet vor einem Publikum, das fast nur aus Lehrern und Lehrerinnen bestand, einen Vortrag über die künstliche Bereitung verschiedener Nahrungsmittel. Nachdem zur Genüge erläutert worden war, auf welche Weise Kunstbutter hergestellt wird, wurde ein anderes Kunstprodukt und zwar die künstliche Milch, von der man wohl noch wenig gehört haben dürfte, näher beleuchtet. Da die Naturmilch aus der Umgegend von Paris nicht ausreicht, um eine so große Stadt mit dem genügenden Quantum zu versorgen, beschränkt man sich jetzt nicht nur darauf, das edle weiße Rind durch innige Verbindung mit klarem Brunnenwasser, die sogenannte Taufe, etwas weiter reifen zu machen, sondern hat längst die Ver-

stärkung der Milch durch Zugabe einer der Milch täuschend ähnliche Flüssigkeit erlangt. Die Ingredienzien sind — man höre und staune — besonders präpariertes Perlehorn, Mehl und unverfälschtes Wasser. Noch unglücklicher aber klingt es, daß man in Frankreich bereits mit Erfolg versucht hat, Eier aus künstlichem Wege zu erzeugen. Man präpariert das Eigelb aus Stärkemehl, Margarine und einem gelben Farbstoff, thut ein kleines Quantum dieser Mischung in eine Auflösung von Gelatine, in der es eine spärliche Form annimmt. Aus einer Lösung von Kalbfäure und Karbonat von Soda bildet sich die Schale und das Ei ist fertig. Schon vor längerer Zeit soll in Chicago eine Maschine konstruiert worden sein, die diese Eier mit großer Schnelligkeit herstellt.

Bitte, einen Versuch!

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die Doering's Seife mit der Eule, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Doering's Seife mit der Eule. Wir eruchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für 40 Pfg. überall erhältlich.

Ebenso drohte uns die andere Gefahr, die Hochstenge zu verlieren, da sie das ganze Gewicht des Stagsegels zu tragen hatte. Wenn das geschah, so ging auch dieses Segel verloren, das Schiff drohte sich und trieb dann über Steuer fort.

Wären mehr Hände an Bord gewesen, so hätte ich einen Teil der Lastung aus dem Schiffstrahm schaffen und über Bord werfen lassen, um das Schiff zu erleichtern und dadurch die Spannung zu verringern. Mit der nötigen Mannschaft wäre es auch leicht gewesen, ein Schnausegel an Stelle des verlorenen Marssegels zu legen, Bürggardunen an Hochmast und Hochstenge zu befestigen und die Oberbram-Raunen herunterzunehmen, um die Masten weniger zu gefährden. Aber was konnten wir vier Menschen, die kaum noch die Finger vor Ermattung zu regen vermochten, von alledem ausführen? Uns blieb vorläufig nichts übrig als abzuwarten, was noch über uns hereinbrechen würde.

Umgeben von dem tosenden, heulenden Sturm und dem Donnern der schweren See, deren Wasserflächen über die Schiffseite stürzten, fühlte ich mich recht mutlos und verlassen.

Ich verließ auf meinem Posten am Rade, denn ich wünschte sehnlichst, daß der Hochbootsmann und Cornish durch einen erquickenden Schlaf wieder zu Kräften kommen möchten. Falls einer der beiden zusammenbrach, dann, in der That, war das Schiff verloren, und wir mit ihm.

Noch waren beide keine Stunde unten, als eine ungeheure Woge das Schiff auf dem Steuerbordbug fagte und Ströme von Wasser über das Deck ergoß. Der Stern des Schiffes sank in ein schwarzes Wellenthal und als gleich darauf die Riesenwoge unter der Güllung hinlief, den Stern wieder hebend, da stürzte der Bug in eine tiefe Mulde hinab. Noch ehe sich das Schiff wieder ganz gehoben hatte, rollte eine zweite mächtige Welle heran und erdrückte es fast durch den Wasserhimmel, der das Vorderdeck überflutete.

Noch eine solche Woge, und unser Schicksal war besiegelt. Glücklicherweise waren solche Wogen Ausnahmen, kleinere folgten und das kämpfende, arbeitende Schiff war immer noch am Leben. Aus Leben, aber verflümmelt. Der letzte schreckliche Anprall hatte den Klüverbaum dicht an der Spitze des Bugpriets weggerissen, und die Vorbramstenge unmittelbar über der Vorbram-Raue abgebrochen. Die Stenge hing im Taktelwerk noch fest, der Klüverbaum war aber leewärts weggeworfen.

Das Unglück war nicht groß; im Gegenteil, mir wäre es ganz lieb gewesen, wenn alle drei Oberbram-

stangen über Bord gegangen wären, denn das Gewicht ihrer Raanen, die in großen Schwingungen hin- und herschaukelten, machten die unteren Masten lose und gefährdeten die Decke.

Die größte Sorge schloß mir jetzt die Hochstenge ein, an welcher die abgedrehte Stenge hing, und außerdem die noch stehende Vorbram-Raue, welche das heftige Zittern des Hochstengenstagssegels auszuhalten hatte.

Da ich die Folgen fürchtete, die der Verlust dieses Segels nach sich ziehen mußte, rief ich den Steward und befahl ihm, den Hochbootsmann und Cornish zu wecken. Forward erkannte auf den ersten Blick die Gefahr. „Die Hochstenge ist verloren, wenn wir nicht die Stagsegelschalls loswerden und die Vorbramstenge fallen lassen“, brüllte er mir ins Ohr.

„Thun Sie das“, erwiderte ich. Sie eilten fort, aber es dauerte eine Ewigkeit, bis sie auf dem Vorderdeck erschienen. Kein Wunder; sie hatten sich auf dem Hauptdeck durch schwere Sturzseen hindurch arbeiten müssen.

Ich wäre ihnen gern behilflich gewesen, das Stagsegel niederzuziehen, konnte aber jetzt vom Rade nicht weg, da das Schiff Neigung zum Abfallen zeigte. Mich packte aber auf einmal die Angst, daß wenn die Hochstenge mit dem fallenden Segel herunterkäme, ein Unglück passiren könnte. Ich schrie und winkte deshalb aus Leibeskräften. Endlich verstand Forward die bezeichnenden Bewegungen meiner Arme, ich sah, wie er Cornish beiseite schickte, dann selbst nach der Leeseite lief, hier die Schoten des Segels loswarf und dasselbe schließlich zum Niederfallen brachte.

Der Lärm war furchtbar, als Segel und Mast herunter kamen, er überdönte sogar das Geheul des Sturms. Es war ein schrecklicher Anblick, als Mast und Raanen an den Banten hingen, vom Sturm hin- und hergeschleudert wurden, und Sturzsee auf Sturzsee dieses Gewirr überflutete.

Das Segel lag halb im Wasser und jeder Woge sich entgegenblühend, zog es die Spitze des Schiffes noch kräftiger herum, als im regelrechten Zustand. Von dem Taktelwerk noch gehalten, war der heruntergekommene Mast nebst Segel eine furchtbare Gefahr für das Schiff.

Die Taue mußten gekappt werden, um diese Gefahr zu beseitigen.

In dem Hochbootsmann hatte ich einen herrlichen Verbündeten. Klug, sicher und unerschrocken, ein Seemann vom Scheitel bis zur Sohle, ging er sogleich mit Cornish ans Werk, nachdem sie sich Beile geholt hatten.

Ich würde nie das Herz gehabt haben, den Befehl zu der Arbeit zu erteilen, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen war das Unternehmen schrecklich lebensgefährlich. Bald auf dem Vorderdeck, bald auf den Bänken stehend und mit dem Sturm ringend, dann hinaus auf das vom Wasser glatte Bugpriet freitend, hackten und schlugen die beiden furchtlosen Menschen mit den Beilen in das Gewirr des Taktelwerks hinein, ohne darauf zu achten, daß sie bald tief hinunter ins Wasser tauchten, bald hoch in die Luft gehoben wurden. Wie sie sich dabei zu halten vermochten, war mir ein Rätsel. Heute noch, während ich dies schreibe, stockt mir der Atem, weil ich die schreckliche Szene nur allzu deutlich vor mir sehe. Ich muß die Augen schließen, wie ich damals that, als ich die hohen, schäumenden Wogen sah, die sie begruben; denn ich wagte nicht aufblicken vor Angst, zu entdecken, daß sie verschwunden waren. Ich höre noch das Heulen des Orkans, das Weizen des überlasteten Schiffes, vor allem aber das schwache Hurrah, welches diese Backen ausstießen, als das letzte Tau gekappt war, die Trümmer von Spier- und Taktelwerk über Bord gingen und von den Wellen fortgeführt wurden.

Nach der heldenmüthigen Aufopferung der braven Männer bekam ich das Schiff wieder in die Hand, und es vermochte dem furchtbaren Anprall der schweren See Trotz zu bieten.

Als nun Forward und Cornish zu mir kamen, drückte ich ihnen stumm aber herzlich die Hand; sie verstanden wohl die Gefühle, die mich tief bewegten, denn ein schwaches Lächeln glitt über die abgematteten Gesichtser.

„Wie wunderbar“, dachte ich, als ich Cornish gerührt und dankbar ins Auge blickte, „noch gestern ein verurteilter Meuterer und Mörder, und heute ein treuer, aufopferungsvoller Kamerad, ein wahrer Held im Kampfe.“

23. Kapitel.

Ein Todesfall.

Durch den Abgang der Hochstenge war das Schiff sehr entlastet. Seit wir England verlassen hatten, war mir jedesmal, wenn die See hoch ging, die ungeheure Hebelwirkung aufgefallen, welche die Schwere der hohen Spieren auf das tiefsinkende Schiff ausübte und nach der Wirkung, die das Ueberbordgehen der Hochstenge hatte, zweifelte ich nicht, daß das Schiff sich leichter gegen die Wogen heben und unsere Lage weniger gefährlich werden würde, wenn wir uns von einem Teil seines Obergewichtes befreien konnten.

(Fortsetzung folgt.)